



Ein niederländischer Stammbucheintrag des Johann Wilhelm Neumair von Ramsla aus Weimar für Bernardus Paludanus in Enkhuizen von 1597

Frank Boblenz

Die Beziehungen zwischen den Niederlanden und Thüringen – hier speziell Weimar und sein personales Netzwerk – vom letzten Drittel des 16. Jahrhunderts bis zum Tod von Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (1598–1662) gehören mit zu jenen Forschungsfeldern, die bisher nur ungenügend aufgearbeitet sind.¹ Ansatzpunkte für die Kompensierung dieses Desiderats bot und bietet für den Autor u. a. die Biografie des in Weimar geborenen und verstorbenen Militärtheoretikers, Staatsrechtlers und Reiseschriftstellers Johann Wilhelm Neumair von Ramsla (1572–1641)² (siehe Abb. 3). Er zählt, entgegen der bisherigen Rezeption in der Stadt an der Ilm, zu den bedeutendsten thüringischen Literaten seiner Zeit und wurde 1890 von Max Jähns als „der fruchtbarste und wichtigste kriegswissenschaftliche Autor Deutschlands während des dreißigjährigen Krieges“ klassifiziert.³ Hinzu kommen seine staatsrechtlichen Veröffentlichungen. Als drittes und im Folgenden stärker zu reflektierendes Feld ist seine Wirksamkeit auf dem Gebiet der neuzeitlichen Reiseliteratur zu berücksichtigen, was aus seinen ausgeprägten Touren durch Teile Europas resultiert. Nicht unerwähnt sei zudem die „Bibliotheca Neumairiana“, die sich überwiegend in Ramsla befand und im 17. Jahrhundert einen guten Ruf in thüringischen Fachkreisen hatte.⁴

Abgesehen davon, dass sicherlich auch in der Weimarer Archiv- und Bibliothekslandschaft noch entsprechend unausgewertetes Material vor Ort zur Erforschung von Neumairs Leben und Wirken vorhanden sein dürfte, bietet die heutige Informationsgesellschaft mit ihren verschiedenen Wissensportalen Möglichkeiten, darüber hinaus an anderer Stelle zielgerichtet oder zufällig auf bisher unberücksichtigte Zeitzeugnisse zu stoßen. Unter anderem führte deshalb eine Recherche im Niederländischen Bibliothekssystem bezüglich des aus Weimar gebürtigen Burckhard Großmann der Jüngere (1605–1645)⁵ Ende 2009/Anfang 2010 zu jenem Eintrag von 1597 im Stammbuch – Album Amicorum (siehe Abb. 1) – von Bernardus Paludanus (1550–1633)⁶ (siehe Abb. 2⁷), der zwar im Vergleich mit anderen Blättern des Bandes nicht so repräsentativ ist, bei weiterer Betrachtung der gesamten Quelle aber einen bestimmten Teil des oben angesprochenen Weimarer Netzwerks offenbarte. Grundlage dafür ist die intensive Erschließungsarbeit bezüglich des Stammbuches mit seinen rund 1 900 Einträgen⁸, die von den niederländischen Bibliothekaren zu leisten war.

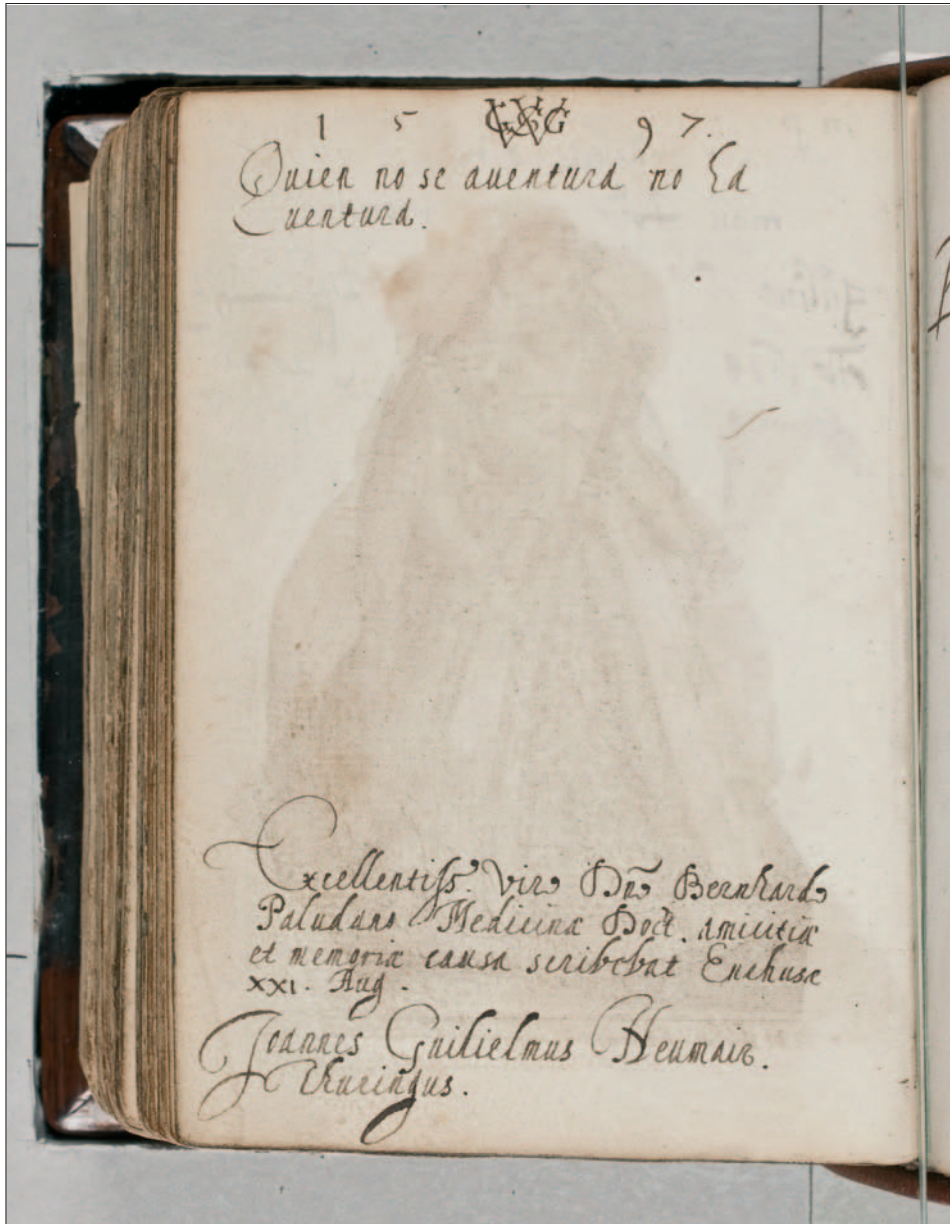


Abb. 1. Stammbucheintrag von Johann Wilhelm Neumair von Ramsla im Stammbuch von Bernardus Paludanus vom 21. August 1597. (Koninklijke Bibliotheek, Den Haag, 133 M 63, fol. 499v)

Die Dimension in Verbindung mit diesem Beitrag war dabei anfangs keineswegs offensichtlich, da die Angaben zu dieser Zeit „lediglich“ darauf abzielten, dass sich am 21. August 1597 ein „Johannes Guilielmus Neumair“ im niederländischen Enkhuizen in das Stammbuch von Paludanus eingetragen hatte. Die weitere Kontextualisierung durch Mitteilung des Regionalbezuges „Thuringus“ beim Autographen sowie Zuweisung der Person unterblieben, letzteres sicherlich auf Grund des geringen Kenntnisstandes zum Namensträger Neumair.⁹ Eine Autopsie aus der Ferne war nicht bzw. noch nicht möglich, was sich jedoch 2011 änderte. Seit Frühjahr dieses Jahres sind die Daten mit Digitalisat¹⁰ schließlich sogar über das an der Königlichen Bibliothek in Den Haag angesiedelte Portal „europeana“ abrufbar, wobei es sich um ein Pilotprojekt handelt. Im Rahmen weiterer Recherchen offenbarte sich für den Autor zudem die Bedeutung von Paludanus durch dessen Sammeltätigkeit. Seine Kunstkammer¹¹, die in Westeuropa entsprechende Beachtung fand, wird als die erste ihrer Art in den Niederlanden betrachtet.¹² Neumair rühmte sie auf Grund seiner Erfahrungen in der Beschreibung seiner 1594 bis 1597 erfolgten Reise durch Italien, Spanien, Frankreich, England und die Niederlande selbst wie folgt: „daß ich also bekennen und sagen muß, ob ich wol viel großen potentaten, fürsten und herrn kunst- und geheime cammern und darin viel schone herrliche sachen gesehen, wissete ich doch keine, so dise doctoris Paludam sachen, bevorab waß naturalia anlangen, ubertreffen thete. Ich habe mich darüber nicht genugsam verwundern können.“¹³ Es erstaunt deshalb nicht, dass Paludanus und seine Sammlung im Rahmen von Bildungsreisen – Grand Tour bzw. Peregrinatio/Peregrinatio academica – des hohen und niederen Adels sowie von Bürgerlichen „Anlaufpunkt“ für weitere Weimarer war und dies literarisch sogar durch einen weiter unten noch etwas eingehender zu behandelnden Vermerk in der Gedächtnisschrift auf Herzog Wilhelm IV. seit 1665 belegt ist (siehe S. 275). In Verbindung damit sei gleichzeitig auf den Kreis der Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft verwiesen.

Das Bedeutende an dem Kontakt zwischen Neumair und Paludanus ist deshalb nicht nur das Vorliegen des Eintrages, sondern, dass darüber hinaus relativ umfangreiche Aufzeichnungen von ersterem zur Kunstkammer des Arztes in Enkhuizen vorliegen, die bisher in der Paludanus-Literatur noch keine Beachtung gefunden haben. Neumairs bereits angeführte Aufzeichnungen stellen deshalb gleichzeitig ein Bindeglied von einem 1603 veröffentlichten „INDEX RERVM OMNIUM NATVRALIVM“¹⁴ aus dem Jahre 1592 zu dem von Paludanus 1617/18 selbst verfassten Verzeichnis seiner Sammlung¹⁵ dar. Darüber hinaus ergibt sich damit die Möglichkeit zur weiteren vergleichenden Betrachtung, wodurch auch neue Aussagen zur Sammlungsgeschichte möglich sein dürften.

Das umfangreiche Manuskript¹⁶ befand sich nach dem Tod von Neumair im Besitz von dessen Neffen Johann Chilian Neumair (1598-1678). Danach ist es in den Privat- bzw. Hofbibliotheken der Herzöge Bernhard von Sachsen-Jena (1638–1678), Johann Wilhelm von Sachsen-Eisenach (1666–1729) und Wilhelm Heinrich von Sachsen-Eisenach (1691–1741) nachweisbar. Anschließend gehörte es zum Fond der Regierungsbibliothek in Eisenach, die auch nach der Auflösung der Behörde im Jahre 1850 weiter existierte und im Folgenden der Aufsicht des

Gemeinschaftlichen Appellationsgerichts bzw. des Landgerichts Eisenach unterstand. Ende der 1880er Jahre wurde die Handschrift Teil der am 9. Januar 1889 eröffneten „Carl Alexander Bibliothek“. In den 1960er Jahren kam es allerdings zur Liquidierung dieser Einrichtung und der Übergabe der Quelle mit weiteren Objekten im September 1967 an die Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek Berlin, wo sie gleichzeitig eine neue Signatur erhielt. Seit der Vereinigung der Staatsbibliothek Berlin mit der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz im Jahre 1992 gehört die Handschrift zum Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Bernardus Paludanus, der eigentlich Berent ten Broeck hieß, wurde 1550 in Steenwijk geboren. Zu den weiteren Lebensstationen konstatierte Henrik Ditlev Schepelern mit dem Stand von 1981: „Von seiner Schulzeit und den Universitätsjahren weiß man nichts Konkretes“.17 Dagegen ließ sich, insbesondere auf der Grundlage des Album Amicorum seit den 1570er Jahren bei ihm eine intensive Reisetätigkeit belegen, so dass Schepelern weiter zusammenfassen konnte: „... man weiß, daß er 1577 – 27 Jahre alt – in Polen und Litauen war. Im Jahre darauf wurde er in Padua immatrikuliert, 1578 reiste er von Venedig nach Syrien, Palästina und Ägypten. 1579 kehrte er über Neapel und Rom nach Padua zurück, von wo er



Abb. 2. Porträt von Bernardus Paludanus (1550–1633), Kupferstich von Jan van der Velde (um 1593–1641) nach einem Gemälde von Hendrick Gerritz. Pot. (um 1585–1657) und mit Lobgedicht von Samuel Ampzing von 1629/30. (Sammlung Frank Boblenz)

eine neue Reise über Neapel und Malta nach Sizilien machte, dort war er im April 1580. Über Rom kam er wieder nach Padua zurück, wo er im Juli desselben Jahres den medizinischen Doktorgrad erwarb. 1580/81 bereiste er Deutschland, war in Dresden, Frankfurt, Straßburg, Stuttgart, Baden, Heidelberg, Köln, Kassel, Braunschweig und Hamburg. [... Später] war er noch ein paarmal im Ausland, 1592 in England und 1597 aufs Neue in Deutschland (Braunschweig und Hessen).¹⁸ Luise E. van Wijk vermutete sogar „Hij moet in Duitsland gestudeerd hebben“¹⁹, was sich inzwischen anhand eines Eintrages in der Matrikel von Heidelberg konkretisieren lässt. Danach schrieb sich „Bernhardus Tenbrocke, Steinwickensis“ am 1. April 1573 dort ein.²⁰ Andere Universitätsaufenthalte in Deutschland, insbesondere Ende der 1560er und Anfang der 1570er Jahre, sind somit sehr wahrscheinlich, wurden jedoch im Zusammenhang mit den Forschungen zu diesem Beitrag nicht weiter überprüft.

Bei seinen frühen Reisen lernte Paludanus auch Thüringen kennen, wobei es schon vorher zu Kontakten mit Personen aus dieser Region kam. Belege dafür sind die verschiedenen Einträge in seinem Stammbuch aus seiner Reisezeit in Italien und Palästina. Zu nennen sind hier z. B. jener des Christoph von Vitzthum (um 1552–1599)²¹ am 13. August 1578 in Jerusalem und die der Angehörigen der Familie der Schenken von Tautenburg bei seinem Aufenthalt in Padua²² im Jahre 1579. Ferner traf er dort am 16. bzw. 30. Juni 1579 die aus Jena stammenden Balthasar und Wolfgang von Herden.²³

1580 führte ihn seine Reise nach Deutschland. Von Nürnberg, wo er sich Mitte September aufhielt, begab er sich nach Leipzig, das er Mitte Oktober erreichte. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit führte ihn sein Weg dabei auch durch Thüringen, ohne dass dies durch einen Stammbucheintrag belegt ist. Im Dezember ist er schließlich in Dresden, von wo die Reise im Januar nach Altenburg²⁴ und spätestens in der ersten Februarhälfte nach Glauchau²⁵ ging. Im Januar/Februar 1581 ist zudem ein Zusammentreffen mit Angehörigen der Reußen²⁶ wahrscheinlich. Bereits am 17. Februar 1581 ist der Aufenthalt von Paludanus durch Eintragungen in Jena nachvollziehbar, da sich an diesem Tag Nicolaus von Parsow²⁷ inskribierte. Am 20. Februar 1581 folgten die Eintragungen der Grafen Ernst und Friedrich Christoph von Mansfeld²⁸ sowie Nicolaus von Peusten²⁹ und am 21. des Monats Petrus Wesenbeck (1546–1603)³⁰. Als weiterer Jenaer Eintrag im Februar sei schließlich jener von Joannes Weiss³¹ angeführt. Noch im selben Monat verließ Paludanus die Stadt an der Saale und begab sich nach Straßburg.

Darüber hinaus kam es später – abgesehen von den hier im Folgenden ausführlicher behandelten Fällen – noch zu weiteren Kontakten mit Personen aus Thüringen, die ihn zum Teil auch in Enkhuizen aufsuchten. Dazu gehörten Johannes Purgold³² am 30. Mai 1608 sowie der Eisenacher Johannes Corvinus³³ am 1. Juli 1615. Gleiches gilt für George Hofmann³⁴ aus Naumburg an der Saale, der sich am 6. Juli 1616 mit weiteren Personen in das Stammbuch des Arztes einschrieb. Örtlich und zeitlich nicht zuweisbar ist schließlich ein Zusammentreffen mit einem thüringischen Justus Zinzerlingus.³⁵

Maßgebend für die Zeit nach seinen Universitätsaufenthalten und Bildungsreisen war, dass Paludanus noch 1581 Stadtarzt in Zwolle wurde und sich 1585 in

Enkhuizen niederließ. Dort übernahm er schließlich auch das Amt eines Stadtarztes³⁶ und konnte in der Folge seine Sammlung entsprechend aufbauen sowie der interessierten Öffentlichkeit präsentieren. Der Personenkreis ging dabei erheblich über die im Album Amicorum von Paludanus belegten Kontakte hinaus. Zeugnis dafür sind die Einträge des Arztes in anderen Stammbüchern, ohne dass bisher Gegeneinträge nachweisbar sind. Zu nennen sind hier z. B. ein Eintrag vom 29. August 1596³⁷ in Enkhuizen ohne Besitzernachweis sowie vom 5. August 1615³⁸ für den späteren Nürnberger Ratskonsulenten Georg Richter (1592–1651).

Enkhuizen wurde am 3. April 1633 auch zum Sterbeort des Arztes. Die Sammlung blieb noch einige Zeit bestehen, wurde schließlich 1651 überwiegend an Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein (1597–1659) verkauft und die folgenden Jahrzehnte im Schloss Gottorf aufbewahrt. Der Erwerb wurde durch Adam Olearius (1599–1671) realisiert, der u. a. als Verantwortlicher für die Bibliothek und Kunstkammer im Dienste des Herzogs stand. Im Ergebnis des Nordischen Krieges kam der Besitz der Herzöge von Schleswig-Holstein an die dänische Krone. Für die Gottorfer Sammlung bedeutete dies 1759 die Überführung eines Teils der Paludanus'schen Objekte nach Kopenhagen, so dass dort heute noch verschiedene Exponate überliefert sind.³⁹ Wahrscheinlich kam auch in diesem Zusammenhang das bereits erwähnte Sammlungsverzeichnis von 1617/18 nach Dänemark.

Im Gegensatz zur Sammlung von Paludanus ging sein Stammbuch andere Wege, wobei es Olearius 1651 noch vorgelegen hat, wie dessen Eintrag⁴⁰ vom 14. August des Jahres bestätigt. Später befand es sich in einem norddeutschen Jesuitenkloster bzw. in Privatbesitz und wurde 1945 durch Mr. F. C. Koch der Königlichen Bibliothek in Den Haag geschenkt, wo es seitdem der Öffentlichkeit zur Verfügung steht.⁴¹

Johann Wilhelm Neumair wurde 1572 in Weimar als Sohn des Kammersekretärs Johann Neumair (gest. 1593) und dessen Frau Susanna (geb. Koler, gest. 1593), die Kammerdienerin bei Herzogin



Abb. 3. Porträt von Johann Wilhelm Neumair von Ramsla (1572–1641), Kupferstich des Weimarer Kupferstechers Johann Dürr (um 1600–1663) mit Lobgedicht von Friedrich Hortleder (1579–1640) von 1632. (Sammlung Frank Boblenz)

Dorothea Susanna (1544–1592) war, geboren. Im selben Jahr erfolgte die Nobilitierung⁴² der Familie durch Kaiser Maximilian II. (1527–1576), was für die Rolle von Neumairs Vater am Weimarer Hof spricht. In Verbindung damit verfügten die Neumairs über erheblichen Besitz an Gütern und Einkünften im Umland der ernestinischen Residenzstadt. Besondere Bedeutung hatte darunter das 1590 erworbene Rittergut Ramsla, so dass sich die Familie „ex speciali privilegio Caecareo“ von Ramsla nennen durfte. Im Kontext dazu waren die Neumairs in ein umfangreiches familiäres Netzwerk in Weimar und Jena sowie im albertinischen Sachsen eingebunden, an dem auch Johann Wilhelm in späteren Jahren partizipierte.

Das Gut in Ramsla bei Weimar stellte für Johann Wilhelm Neumair einen Zentralort dar, wo er seine Bibliothek aufbewahrte und an seinen Werken arbeitete. Von hier korrespondierte er mit verschiedenen Zeitgenossen, von denen – abgesehen von Angehörigen des Weimarer Herrscherhauses – insbesondere sein Freund Friedrich Hortleder (1579–1640) zu nennen ist. Mit Sicherheit wird das Gut ferner ein Ort der Einkehr für jene gewesen sein, die sich für Neumair, sein Werk und die Bibliothek sowie seine Kenntnisse als Ratgeber interessierten, obwohl spezielle Lokalbelege dafür gegenwärtig fehlen.

Die Sachkenntnis dafür erwarb sich Neumair u. a. bei seinen Studien und Reisen. Bereits 1582/83 soll er den späteren Weimarer Kanzler und Jenaer Professor Johann Stromer (1526–1607) auf einer Italienreise begleitet haben. 1587 folgte die Immatrikulation an der Universität Jena, woran sich 1592 ein Studium in Köln anschloss. Der Tod der Eltern im Jahre 1593 und die dadurch bedingte Regelung der Familienverhältnisse führten zum Abbruch des Universitätsaufenthaltes am Rhein. In der Folge ergab sich so aber auch die Möglichkeit zu der bereits oben kurz angesprochenen Reise durch Westeuropa, bei der er u. a. Paludanus kennenlernte. 1613/14 folgte eine weitere Reise, bei welcher Neumair als Führer zur Reisegruppe von Herzog Johann Ernst dem Jüngeren von Sachsen-Weimar gehörte. Die Kavaliertour führte durch Frankreich, England sowie die Niederlande und fand 1620 einen entsprechenden literarischen Niederschlag, was zu Neumairs weiterer Reputation auf diesem Gebiet beitrug.⁴³

Während Neumairs Freund Hortleder in einem dauernden fürstlichen Dienstverhältnis stand, verfolgte der Ramslaer diesen Weg nur partiell. Dazu zählte von 1607/8 bis 1610/11 seine Tätigkeit als Stiftsrat bei der Regierung des Stiftes Naumburg in Zeitz. Obwohl er solche „... wegen steter Leibsbeschwerung [...] resignirt vnd sich mit gutem willen zu ruhe begeben“⁴⁴, stand er danach den Ernestinern in Weimar mit Rat und Tat zur Verfügung. Belege dafür sind u. a. die Reise von 1613/14 ebenso wie seine gegenwärtig bis 1627 belegte Funktion als Landrat. Ferner gehörte Neumair bis ca. 1621 zur Landschaft des Herzogtums Sachsen-Weimar, wo er sogar zeitweise in deren Ausschuss fungierte. Parallel zu seinem „Ausstieg“ aus der Behördentätigkeit weitete sich sein publizistisches Betätigungsfeld aus. Als letzte und umfassendste Veröffentlichung erschien 1641 sein Werk über den Krieg⁴⁵, welches zugleich stark von den persönlichen Erlebnissen seines Autors während des zu dieser Zeit rund zwei Jahrzehnte wütenden Dreißigjährigen Krieges geprägt ist. Das Ende der militärischen Auseinandersetzungen sollte Neumair jedoch nicht mehr erleben. Am 23. November 1641 verstarb er in Weimar; beigesetzt wurde er am 9. Dezember des Jahres in Ramsla.

Wie stark Neumair das auf seinen Reisen erworbene Wissen – auch quasi im materiellen Sinne durch seinen Bücherkauf und die gefertigten Abschriften von Quellen – geprägt hat, lässt sich bereits nachvollziehen, wenn man seinen fragmentarischen Schriftwechsel, die noch vorhandene Materialsammlung sowie seine Veröffentlichungen liest. Es verwundert darum nicht, dass er unter diesem Gesichtspunkt immer wieder zu Rate gezogen wurde. Bereits Herzog Johann von Sachsen (1570–1605) hatte deshalb bestimmt, dass seine Söhne bei den zu erwartenden Kavaliertouren auf Neumair und sein „Potential“ zurückgreifen sollten, ein Vermächtnis⁴⁶, das auch nach dem Tod des Herzogs durch dessen Witwe Dorothea Susanna gewahrt wurde, wie die Reise von Johann Ernst dem Jüngeren von 1613/14 zeigt. Aber auch andere Fürsten griffen auf den Rat Neumairs zurück. Beleg dafür ist eine ausführliche „Reiseinstruktion“ Neumairs vom 2. Mai 1600 für einen bisher nicht identifizierten Angehörigen eines Herrscherhauses. Obwohl diese für eine Reise nach Frankreich erbeten war, machte er gleichzeitig den Vorschlag, bei Bedarf auch für „... Welschland [...] eine kurtze anleitung darzu zu geben“.⁴⁷ Wie selbstverständlich implizierte dies für Neumair einen anteiligen, wenn auch kürzeren Aufenthalt in den Niederlanden. Im Gegensatz zu seinen eigenen Unternehmungen bildete dieser aber nicht den Abschluss, sondern den Beginn. Er riet deshalb, von Frankfurt am Main aus, über Köln, „ferner in Hollandt nach dem Hagen, do der Staden parlament izer zeit residirt, [zu reisen]. Daselbst könnet ihr euch nach euren gefallen ufhalten und gelegenheit zu qualificirten persohnen, darans euch dann nicht mangeln wirdt, finten. Mit denselben wollet convertieren und euch allerley sachen insonderheit aber den rechten grundt dieser langwirigen und landverderblichen niederländischen krige, worumb sich die Staden unter deß königs von Spanien gehorsamb nicht widerumb begeben wollen; an welchem theil es bißanhero gemangelt, das kein bestendiger fride an denen orten hat können geschlossen werden, wie auch entlich mittel zu einem bestendigen und guten fride zu finden, erkundigen. Und diser ort soll euer [...] Ausgangspunkt] zu andern königreichen und landen sein. Wenn ihr nun Hollandt durchreiset, auch nach notturft was ihr zu sehen und zu wissen begheret informirt und könnet von dannen nicht in Brabandt und Flandern (wie es dann ohne grose gefahr nicht wohl geschehen kann) und ferner in Franckreich zu landt kommen, so reiset nach Seelandt, daselbst findet ihr täglich schiffe, so mit convoy in Engellandt ablaufen und in tag und nacht dahin kommen“.⁴⁸ Nach einem Aufenthalt in England sollte dann die Reise in Frankreich fortgesetzt werden. Insgesamt war die Instruktion mit einer Anzahl Ratschlägen versehen, damit der zukünftige Regent, der „... täglich etwaß neues sehet, lernet und erfahret“, so dass er zukünftig seinem „... vaterlandt [...] mit ehren dermaleinst vorstehen und dienen ...“ kann. Seine Reiserlebnisse/-eindrücke sollte er deshalb auch „... mit vleiß in ein sonderbahr büchlein ...“ verzeichnen.⁴⁹

Das, was Neumair vorschlug, hat er selbst auch weitestgehend beherzigt. Die günstige Überlieferungslage bietet dabei die Grundlage dafür, dass wir sehr ausführlich über den Verlauf der Reise und den im Folgenden noch zu behandelnden Aufenthalt bei Paludanus in den Niederlanden unterrichtet sind. Ein Teil der Reisebeschreibungen wurde zudem in einer „neutralisierten“ Fassung 1622 durch

seinen Vetter Johann Chilian Neumair herausgegeben. Gewidmet wurde es den Brüdern Albrecht (1599–1644) und Johann Friedrich von Sachsen-Weimar (1600–1628). Allerdings sparte Johann Chilian den Aufenthalt in Frankreich, England und den Niederlanden mit Verweis auf die inzwischen von Neumair selbst veröffentlichte Beschreibung der Reise von 1613/14 aus: „Als wird der Leser daselbst [...] sondern was sonst bey nahe auch durch ganz Franckreich/ Engelland und Niederland zu sehen/ vnd auff was maß auch selbige Reisen mit gutem nutz angestellet werden könne/ finden.“⁵⁰ Problematisch in Bezug auf das hier behandelte Thema ist dabei allerdings, dass die Reise 1614 keinen Besuch bei Paludanus beinhaltete und Johann Ernst der Jüngere die Sammlung dadurch erst 1623 bei anderer Gelegenheit zu Gesicht bekam.⁵¹

Der Aufbruch zu Neumairs hier nicht in allen Einzelheiten zu behandelnder dreieinhalbjährigen Reise in den 1590er Jahren erfolgte am 17. Januar 1594 von Weimar aus. Zugegen war der Bruder Chilian Neumair (1572–1659), der aber von Padua aus am 24. September 1595 wieder nach Weimar zurückkehrte. Zeitweise befand sich in der Gesellschaft noch der Sohn des gleichnamigen Weimarer Bürgermeisters, der spätere Meininger Kanzler Jakob Schröder (1570–1645). Die Tour führte über Italien, Spanien, Frankreich sowie England und berührte abschließend die Niederlanden. Insbesondere im Vergleich mit dem Aufenthalt in Italien ist die rund einmonatige Anwesenheit lediglich als „Stippvisite“ zu betrachten. Zu den Höhepunkten, auch gemessen am Umfang der Aufzeichnungen, zählten zweifellos die Anwesenheit in Enkhuizen und die Besichtigung des Kabinetts von Paludanus. Mit Sicherheit war der Ruf dieser Sammlung bereits früher an Neumair und seine Reisebegleiter gelangt, so dass sich im August 1597 Gelegenheit bot, diese selbst in Augenschein zu nehmen.

In Gesellschaft von Neumair befanden sich der fast gleichaltrige Johann von Bodenhausen (1570–1612)⁵² und Graf Johann Casimir von Nassau-Weilburg (1577–1602). Die Bekanntschaft mit dem hessischen Adligen von Bodenhausen – er war später u. a. Präsident des Oberfürstentums Hessen – ging dabei auf die gemeinsame Studienzeit in Jena zurück, wo sich dieser im ersten Semester 1587⁵³ immatrikuliert hatte. Er befand sich damit schon einige Monate an der Salana, als auch Neumair⁵⁴ im 2. Semester 1587 hier zu studieren begann. Ob beide nach ihrem Weggang zwischenzeitlich noch in Kontakt⁵⁵ standen, ist bisher nicht bekannt. Zu beachten ist jedoch, dass ihre Biographien in der Jugendzeit in bestimmten Bereichen starke Parallelen aufweisen. Bodenhausen wurde dabei auf Betreiben seiner Mutter, der Vater war bereits um 1577 verstorben, „standes gemees auferzogen“ und zudem, „weil er mit einem trefflichen vehigen ingenio begabet gewesen/ zum studiren fleissig angehalten/ vnnd auff hohen Schulen in Teutschlandt/ in Frankreich/ vnd Welschland verschickt/ da er dann seine zeit vnnd Jugendt also angewandt/ das er neben den sprachen vnnd freyen künsten/ die rechte/ waare vnnd selige erkenntnus Gottes/ in so mancherley zwispalt der Religion/ durch Gottes gnade erlernet vnd erlanget“.⁵⁶

Damit hatte von Bodenhausen das Rüstzeug erworben, um u. a. als Reisebegleiter des höheren Adels zu fungieren. Neumair erwähnt wiederholt die Wertschätzung, die Bodenhausen während ihrer gemeinsamen Reise entgegengebracht

wurde, so von der englischen Königin Elisabeth I. (1553–1603) in Greenwich und in Den Haag in Gegenwart der Söhne des vertriebenen Königs António von Portugal (1531–1595), Emanuel (1568–1638) und Christoph (1573–1638).⁵⁷ Nicht zu Unrecht schlussfolgerten deshalb Aumüller und Uppenkamp auf der Basis ihres Kenntnisstandes: „Wohl aufgrund seiner Gewandtheit in Fremdsprachen und Umgangsformen wurde er zum Begleiter des Grafen Albrecht Otto von Solms-Laubach [(1576–1610)], dem Bruder der ersten Ehefrau von Landgraf Moritz [(1572–1631)], Agnes von Solms [(1578–1602)], ausgewählt.“⁵⁸ Die Tätigkeit beim Grafen von Solms dürfte jedoch spätestens zu Beginn der zweiten Hälfte der 1590er Jahre beendet gewesen sein. Anfang 1597 ist er in Neumairs Aufzeichnungen als Reisebegleiter der fürstlichen Brüder Ludwig (1579–1650) und Johann Georg von Anhalt (1567–1618) nachweisbar.⁵⁹ Der Weimarer, der sich zu dieser Zeit in Poitiers aufhielt, notierte dazu, dass gegen Ende Januar sein „... alter bekannter Hans von Bodenhausen“ zu ihm kam und ihm einen Brief von Neumairs Kölner Mitsstudenten und Romgefährten Christof Losern brachte, der nach Spanien reisen wollte. Die folgenden Tage wurden zum Teil gemeinsam mit den Anhaltinern verbracht, bis diese im Februar 1597 von Poitiers abreisten. Kurz nach Ostern traf Neumair, der inzwischen in Paris angelangt war, erneut mit den Fürsten und Bodenhausen zusammen. Letzterer entschloss sich danach, mit Neumair die Reise fortzusetzen. Am 17. Juni 1597 nahmen sie ihren Abschied und begaben sich – ausgestattet mit einem Empfehlungsschreiben der anhaltischen Fürsten – auf den Weg nach England.⁶⁰

Der Engländeraufenthalt dauerte bis zum August 1597, wobei sich der Reisegruppe in London noch Graf Johann Casimir von Nassau anschloss. Von der britischen Insel kommend, traf Neumair mit seinen Begleitern am 6. August 1597 in Vlissingen (Provinz Seeland) ein. Die folgenden Etappenorte waren in groben Zügen Middelburg, Dordrecht, Rotterdam, Delft, Den Haag – mit Abstecher nach Loosduinen zum Grabmal⁶¹ der Margarete von Henneberg (1234–1276) –, Leiden, Haarlem, Alkmaar und am 20. August 1597 Horn. Am Nachmittag des genannten Tages kamen die Reisenden schließlich in Enkhuizen an, eine Stadt, die Neumair wie folgt beschreibt: „Liegt auch nebst am meer, ist eine von den grösten stäten und der schlußel von Hollandt. Vor dem niederländischen kriegten ist es eine schlechte und ubel gebaueete stadt gewesen, izo aber wirdt sie nicht allein reich, sondern auch ein gros theil erweitert und mit waßergräben und pollwergk herumb wohl befestiget. Sie haben innerhalb 5 jahren ganze schöne neue gaßen gebauet. Man heldt darfur, wenn die schiffarten noch 5 jahr in Italien, Spanien und Indien alßo florirn sollen, das diese stadt in gros ufnehmen kommen werde. Man achtet sie vor unüberwindlich geachtet. Dieweil das gröste theil der stadt gegen dem meer gelegen, das andere aber gegen den lande, des nicht allein viel sumpfe, sondern auch alla moderna ufs beste befestiget. Wann ein feindt, sagen sie, die stadt belägert, können sie in der stadt ein damm durchstechen und den feindt vor der stadt ersaufen. Zue waßer kann ihr der feindt noch weniger beykommen, denn weil es doselbst viel sande, wie sie denn derenthalben fesser ufn wasser, darnach sich die schifflenthe richten können. Bey haben[?] muß sich der feindt besorgen, er bleibe mit seinen schiffen stehen, bevorab wann solche fesser weggethan wurden. Wenn auch gleich der feind den furdt verkuntschafft, soll es sich doch immer mit dem sandt auch endern, das

also die einwohner selbst täglich den furt in guter acht haben mußten. Alhier ist ein heringfangk und eine scapula mit den heringen. Werden viel tausent tonnen eingemacht und in ferne lande verschickt. Dieser handel gibt gahr reiche beuthe bey ihnen. Über das wirdt auch viel salz alhier gemacht und vorkurt, welches dann folgender maßen geschieht. Man bringet ihnen grob und schwarz meersalz aus Spanien. Solches schütten sie anfänglich in ein viereckichten kasten, giesen daruber meerwasser (so sie uf ein baar meilen aus meer hohlen) dieses leuft durch ein gepflochtenen boden in eine grube. Solch giesen widerhohlen sie so oft, biß das grobe salz zerschmolzen. Sölch wasser sieden sie als dann in ein grosen runden kessel innerhalb 20 stunden zwei mahl ab. Hirauf giesen sie das wasser aus bemelten kessel in eine große hulzene wanne, so unden einen gepflochtenen boden hat, daselbst leuft es hindurch und davon, aber das salz bleibt darauf liegen, welches ghar schön weis und gut ist. Machen also auß 100 tonnen meersalz 150 tonnen weises und geben dise zwene handel mit den salz und heringen den inwohnern ein großen gewinn. Man saget das jürlich so viel schiff als tage im jahr sein alhier gemacht werden.“⁶²

Bei der Anwesenheit in der Stadt wurde Dr. Bernardus Paludanus aufgesucht, welcher ihnen „... seine wunderbahre sachen [...], so er hinwieder in frembden landen colligirt und ihme auch ex indys orientalibus & occidentalibus zu unterschieden mahlen mit gebracht worden, gezeiget.“ Damit ergab sich am 21. August für von Bodenhausen⁶³ und Neumair (siehe Abb. 1)⁶⁴ die Gelegenheit zum Eintrag in das Stammbuch des Arztes. Der Weimarer versah diesen der Freundschaft und Erinnerung wegen mit dem spanischen Sinnspruch „Quien no se aventura no ha ventura“ („Wer nicht wagt, hat nichts zu hoffen“).⁶⁵

Am 22. August gaben sich die beiden wieder nach Horn, um von da Amsterdam aufzusuchen. Dort hielten sie sich die folgenden Tage auf. Ferner nutzte Neumair die Möglichkeit zum Bücherkauf und erwarb mindestens die Veröffentlichung⁶⁶ (Abb. 4) von Jan Huyghen van Linschoten (1563–1611), bei dem es sich um einen Freund⁶⁷ von

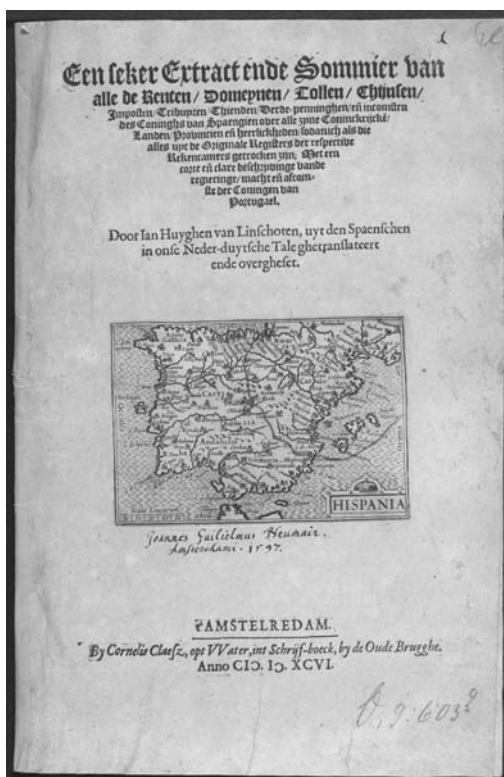


Abb. 4. Veröffentlichung von Jan Huyghen van Linschoten (1563–1611) von 1596 aus dem Besitz von Johann Wilhelm Neumair von Ramsla mit dessen Erwerbsnachweis in Amsterdam 1597 und Landkarte mit Einzeichnung der Reiseroute durch Spanien. (Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 0,9:603⁹)

Paludanus handelte, der den Arzt auch mit entsprechenden Exponaten versorgte. Linschoten hatte sich 1594 in dessen Stammbuch⁶⁸ eingetragen, so dass Neumair davon auch Kenntnis erlangt haben kann oder sogar im Gespräch mit dem Arzt auf bestimmte Veröffentlichungen aufmerksam gemacht wurde.

Da Graf Johann Casimir ebenfalls Interesse daran zeigte, die Sammlung bei Dr. Paludanus zu besehen, fuhr er mit Neumair – von Bodenhausen war kränklich und blieb zurück – am 26. August 1597 über Horn nach Enkhuizen, wo der Arzt „abent-mahlzeit“ mit ihnen hielt. Neumair durfte dabei den Grafen auf dessen Vorgabe nicht nennen, sondern nur so vorstellen, „als wann er mein bekanter freunt wehre“. Da Paludanus sich bereiterklärte, „... gar gerne seinen frembde sachen [zu] zeigen“⁶⁹, wurde er am folgenden Morgen erneut aufgesucht. Zuerst führte der Arzt die Gäste „... in ein gros gemach, in welchem [...] sachen in kasten 1 1/2 handt hoch und 1 1/2 elen lang und breit, so uf langen tischen gar ordentlich herumb stunden, zeigte“⁷⁰.

Was im Einzelnen gesehen wurde, hielt Neumair danach relativ ausführlich auf 18 Seiten in seiner Reisebeschreibung fest. Der Umfang lässt dabei vermuten, dass für diese Aufzeichnungen andere Vorgaben die Grundlage bildeten, da es kaum wahrscheinlich ist, dass die Angaben bei der Führung in dieser Ausführlichkeit notiert wurden. Eventuell besaß Paludanus entsprechendes Informationsmaterial, das er seinen Besuchern offerierte. Zumindest trug sich der Arzt schon zu dieser Zeit mit einer Publikationsabsicht: „Gab dermalen vor, er wolte es alleß ordentlich beschreiben und drucken laßen.“⁷¹ Ergebnis dieses jedoch nicht in letzter Konsequenz realisierten Vorhabens dürfte jener bereits angeführte Katalog⁷² sein, der sich heute in Kopenhagen befindet.

Die Ausführungen Neumairs zur Sammlung unterscheiden sich trotz gewisser Übereinstimmung erheblich vom „INDEX RERVOM OMNIVM NATVRALIVM“ in der Reisebeschreibung des Herzogs Friedrich von Württemberg von 1592/1603.⁷³ Wie im „Index“, wo die Objekte mehr oder weniger ausführlich benannt werden, finden sich bei Neumair verschiedene Bezüge zur Herkunft der Objekte. Dabei werden u. a. Schenkungen des Herzogs von Württemberg und der Herzogin von Liegnitz⁷⁴ angeführt, die dem Enkhuizener „verehret“ worden waren. Ein weiteres Geschenk hatte er von Graf Moritz von Nassau⁷⁵ erhalten. Aber auch ein regionaler Bezug aus dem sächsisch-thüringischen Gebiet wurde vermerkt, da Paludanus „Schifer aus der grafschafft Mansfeldt mit fisch bezeichnet“⁷⁶ besaß. Erwähnt werden auch mumifizierte Menschen aus Teneriffa sowie ein 2 000 Jahre altes Objekt aus Ägypten.⁷⁷

Neben „Naturalien“ umfasste die Sammlung ferner Münzen sowie ethnografische Objekte und Kunstgegenstände. Zur zweiten Kammer vermerkte Neumair deshalb: „Item viel guldene alte romanische wie auch viel ander königliche münze, viel schöne guldene contrafeydt, etlicher fürsten in Teutschlandt, so doctor Paludano vorehret worden“.⁷⁸ Darüber hinaus befand sich in der Kammer „... auch eine ghar schöne lieberey. Ist kein zweifel, es werden allerley vornehme und frembde autoris darunter gewesen sein.“⁷⁹ Interessant ist zudem, dass Neumair zum Abschluss kurz auf die weitere Raumausgestaltung einging: „Von der decken hängen viel selzame vierfußige thire, unter andern auch ein simia klarina oder

mehdrach, war ein fisch 4. spannen lang, hat ein schwanz 1 1/2 spannen lang, zwehne flugel und vier flußfedern, wie 4. fuße, uf den kopfe soll er ein hörnlein haben, wann er daßelbige verlieret, mus er sterben.“⁸⁰ Von diesen Hörnlein erhielten der Graf und Neumair ein Exemplar von Paludanus verehrt und ein weiteres wurde Bodenhausen überschickt. Als Fazit notierte Neumair zur Sammlung: „Ich [... kann] nicht melden, wie hoch er solche seine sachen achtet. Ist eine große summa. Ihn kostets wenig, denn er fast meisteß theilß selbst mit auß frembden landen gebracht. Helt gute kundtschaft mit den schiffleuten, welche er umbsonst curirt. Solche bringen ihm hernach, wenn sie in frembde lande reisen, alleß waß sie nur erlangen können mit und verehren ihm dasselbe. Wie wir denn gesehen, alß wir eines tagiß mit ihme zu einem schiffe gingen, das ihme etliche gar schöne frembde sachen verehret wurden. Bey solchem schatz ist er nicht hoffertig oder prechtigt sondern gar still und zeigt was er hat manniglich gar gerne und mit allem willen.“⁸¹ Durch den eingefügten Verweis auf die Schiffsbesichtigung wird zugleich deutlich, dass sich der Kontakt zu Paludanus nicht nur auf den „Haus-“ sowie Sammlungsbesuch erstreckte und der Arzt anscheinend viel Zeit mit seinen Gästen verbrachte.

Nachdem sich Paludanus' Gäste „... nun etliche stunden bey ihme wohl verlustirt“ und sich auch Graf Johann Casimir in das Stammbuch⁸² eingetragen hatte, führen sie noch am selben Tag (27. August 1597) wieder nach Horn, und am 28. wurde Amsterdam erreicht.⁸³ Dieses verließen sie bereits am folgenden Tag mit von Bodenhausen. Der weitere Weg führte u. a. über Utrecht, Dorn und Arnheim zum Rhein. Am 9. September trennte sich Neumair von Graf Johann Casimir und setzte seinen Weg Richtung Thüringen über Düsseldorf und Frankfurt am Main fort, um am 23. September 1597 in Jena einzutreffen. Dort holten ihn am nächsten Tag sein Bruder Chilian und Jakob Schröter ab, um ihn nach Weimar zu geleiten.

In den folgenden Jahren dürfte Neumair seine Erlebnisse niedergeschrieben und die Aufzeichnungen überarbeitet haben. Von seinem Neffen Johann Chilian konnten sie dadurch, wie bereits angedeutet, 1622 zum Teil veröffentlicht werden. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass das Manuskript auch anderen zur Einsicht zur Verfügung stand und dass die Reiseerlebnisse sowie speziell der Besuch bei Paludanus Gesprächsstoff in Neumairs Weimarer Umfeld waren. Dies umso mehr seit dem zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts, nachdem auch Angehörige des Weimarer Fürstenhauses auf Bildungsreisen gingen und dabei, bzw. aus anderen Anlässen, Paludanus und seine Sammlung besuchten.

Unter diesem Blickwinkel bietet das Stammbuch von Paludanus u. a. einen Kontext zur 1617 in Weimar gegründeten Fruchtbringenden Gesellschaft. Eine Anzahl ihrer Mitglieder⁸⁴ hatten bereits vor ihrer Aufnahme in die Gesellschaft Kontakt zu Paludanus oder realisierte dies danach. Deshalb ist es nicht auszuschließen, dass bei jener Zusammenkunft im Weimarer Schloss – die nach dem Tod von Herzogin Dorothea Maria am 24. August 1617⁸⁵ stattfand – nicht nur die Gründung des Palmordens besprochen, sondern zugleich die Sammlung von Paludanus thematisiert wurde. Gleiches gilt u. a. für spätere Treffen von Fruchtbringern bzw. Angehörigen der Weimarer Ernestiner und Anhaltiner. Dabei können sich die relevanten Anwesenden ebenso erinnern haben, wer sich vor ihnen in das Stammbuch eingetragen

hatte. Ferner ist von entsprechenden Assoziationen beim Durchblättern des Bandes und dem Vollziehen eines Eintrages auszugehen. Insbesondere der höhere Adel achtete dabei stärker darauf, wo er seinen Eintrag platzierte, weshalb sich diese auch auf den vorderen Teil der Quelle konzentrieren.⁸⁶ Dabei liegen die Einträge von Angehörigen desselben Geschlechts zum Teil auf benachbarten Blättern oder wurden – wie das reußische Beispiel⁸⁷ zeigt – in Verbindung miteinander getätigt.

Ganz frisch waren diesbezüglich die Eindrücke der herzoglichen Brüder Wilhelm IV. (FG 5) und Friedrich (FG 4) von Sachsen-Weimar während der Gründungsveranstaltung des Palmenordens, die sich zuvor Anfang Juli 1617 auf einer Kurzvisite in das Stammbuch in Enkhuizen eingetragen hatten. Die bisher nur ungenügend dokumentierte knapp zweimonatige Reise führte vom 23. Mai bis 18. Juli 1617 durch Oberdeutschland und die Niederlande. Die beiden Herzöge trafen somit an jenem Tag wieder in Weimar ein, als ihre Mutter – Herzogin Dorothea Maria – an den Nachfolgen eines Unfalls starb, der sich am 30. Juni ereignete. Auch wenn die Ankunft kurz vor dem Ableben der Mutter später als schicksalhafte Fügung geschildert wird, ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Reisenden über den Vorfall benachrichtigt wurden und ihr Unternehmen vorzeitig abbrachen. Folgt man den Ausführungen bei Müller, so war die Reise von vornherein noch kürzer konzipiert und Dorothea Maria war besorgt über das Fernbleiben ihrer Söhne, „weiln sie über bestimmte Zeit etwas außen blieben“.⁸⁸ Wie die Reise im Einzelnen verlief, ist bisher auf Grund fehlender Quellen nicht bekannt. Allerdings ermöglichen die Angaben in der Gedächtnisschrift auf Herzog Wilhelm IV. (FG 5) zumindest einen groben Überblick. Der Verlauf wird dabei wie folgt beschrieben: „Die erste Reiß ins Nederland/ haben Seine Fürstl. D. neben Dero zweyten älteren Herren Brüdern/ weyland Herrn Hertzog Friederichen zu Sachsen dem ältern/ von ReinhardtsBrun aus/ angetreten den 23. May/ anno 1617. Ihren Weg/ mit einem Comitatz von sechs Persohnen/ den Rhein hinunter genommen/ und sind darauf nach besichtigung der vornehmsten Stätt und Vestungen/ benanntlichen Mäintz/ Coblentz/ Bonn/ Cölln/ Gülich/ Düsseldorf/ Reinberg/ Wesel/ Emerich/ Rees/ Orsoy/ Schenken-Schantz/ Arnheim/ Neumägen/ Bommel/ Herzogenbusch/ Antorf/ Mecheln/ Brüssel/ Breda/ Dordrecht/ Rotterdam und Delfft/ glücklich und gesund im Haag angelanget/ doselbsten sich Seine Fürstl. Durchl. ein Tag oder zehen aufgehalten/ und Ihro/ neben Dero Herrn Bruder/ von Printz Moritz von Uranien/ viel Ehr und Gutes solche Zeit über angethan/ und erwiesen worden. Im rükkwege sind Sie auf Leyden/ Harlem und Amsterdam/ auch nach beschauung der wunderbahren raritäten Doctoris Paludani zu Enkhusen auf Lewarden/ Gröningen/ Emden/ Oldenburg/ Brehmen und Zell zugezogen/ an welchem letzteren Ohrt Seine Fürstl. Durchl. gleich eben unversehens Ihren Herrn Vetter/ den Hertzog zu Coburg/ und dessen aus dem Fürstl. Haußbraunschweig gehabte Gemahlin/ ange-troffen/ und weniger nicht von denen sämtlichen Herren Gebrüdern/ Herzogen von Lüneburg/ allerhand Lieb/ Ehr und freundliche Bezeigung empfunden. Worauf Sie neben Dero Herrn Brudern/ strak des andern Tages/ nacher Braunschweig/ und fol-gends nacher Halberstatt fortgefahren/ bis Sie Freytags den 18. Julij obbemelten Jahrs/ wiewohl nicht ohne gehabtes grosses Unglück und empfundene Bestürzung im Hoflager allhier zu Weinmar/ wiederrum mit einander angelanget.“⁸⁹

Ausgehend von den zeitlichen Möglichkeiten der ersten Reise lässt sich die Anwesenheit in Enkhuizen und der Eintrag der beiden Brüder im Stammbuch von Paludanus auf den Zeitraum Ende Juni/Anfang Juli 1617 eingrenzen. Am wahrscheinlichsten ist dabei die erste Julihälfte, sofern die Reiseabfolge wirklich zuerst über Oberdeutschland ging. Trotz der Kürze der Zeit dürften die beiden Herzöge die verschiedensten nachhaltigen Reiseeindrücke gewonnen haben, was sich bei Wilhelm IV. (FG 5) an seinen militärischen Ambitionen belegen lässt. Gegen Jahresende 1617 bzw. in der ersten Jahreshälfte 1618 errichtete er auf dem kleinen Ettersberg eine Fünfeckschanze.⁹⁰ Hinzu zog er auch Johann Wilhelm Neumair von Ramsla, der darauf in einem Dedikationsschreiben vom 4. Januar 1620 an Herzog Wilhelm IV. Bezug nahm. Darin schildert er die Tugenden des Herzogs, der seiner Meinung nach u. a. mit seinen „... Reisen in Franckreich vnd Niederland [...] albereit ein gut fundament ...“ gelegt hatte, um seinen Vorfahren im Kriegswesen nachzueifern. Konkret führt er dann aus: „vnnnd was sie sonderlich auch in der fortification Kunst/ als ein notwendig vnnnd vornehm stück der Kriegswissenschaftt, verstehen vnnnd prææsentiren können/ vor zweyen jahren an der schönen pentagonal real Schantz auffem Etterßberg dieses Orts sehen lassen/ da dann/ weil E.F.G. mich bey der ersten delineation in gnaden haben wollen/ ich wol bezeugen kan/ daß sie bemelte Schantz/ wie wol nur zu dero Fürstlichen lust vnd vbung/ vor sich/ deroselben eigenen meinung vnnnd gut duncken nach/ alleine abgetheilet/ vnd mit ihren selbst handen in grund geleet/ vnnnd hierauff in kurtzer zeit dieses werck also dirigiret vnd auffgeführt/ wie es der Augenschein außweiset/ vnnnd billich mit verwunderung vnd mit E.F.G. grossem Lob/ daß sie in einem Fürstlichem jungen alter eine solche rümliche prob verrichtet/ anzusehen ist.“⁹¹

Von den 1617 anwesenden Gründungsmitgliedern der Fruchtbringenden Gesellschaft muss als nächstes noch Johann Ernst der Jüngere (FG 3) angesprochen werden. Er besuchte Paludanus aber erst 1623, da er bei seiner ersten Reise durch die Niederlande 1614 nicht nach Enkhuizen kam. Die Anwesenheit in den Niederlanden war dabei kriegsbedingt, da der Herzog seit 1620 in Verbindung⁹² mit den Generalstaaten stand und im Juli das Kommando über eine Reiterkompanie⁹³ übernahm. Johann Ernst (FG 3), der sich am 9./19. Juli 1623 noch in Göttingen⁹⁴ aufhielt und am 4./14. August in Arnheim⁹⁵ belegt ist, traf im August des Jahres mit seinen Brüdern Bernhard (FG 30) und Johann Friedrich (FG 18) zusammen, wo sie sich u. a. in den Haag aufhielten. Die gemeinsam verbrachte Zeit lässt sich dabei grob auf die Wochen kurz nach der Schlacht bei Stadtlohn (27. Juli/6. August 1623) und den Oktober 1623⁹⁶ eingrenzen. Von dort wurde auch ein Abstecher nach Enkhuizen und zu Paludanus unternommen, was durch die nicht genauer datierten Einträge der drei im Stammbuch⁹⁷ belegt ist.

Johann Ernst (GF 3) ist auch der Einzige der herzoglichen Weimarer Geschwister, der bereits frühzeitig über eine eigene bescheidene Kunst- bzw. Raritätenkammer verfügte, die aber wahrscheinlich schon 1618 beim Schlossbrand vernichtet wurde.⁹⁸ Im Gegensatz dazu hatten die Brüder Albrecht (1599–1644) (FG 17) und Ernst von Sachsen-Weimar (1601–1675) (FG 19) keine Gelegenheit zu einem Besuch bei Paludanus. Zumindest bei Letzterem wäre dies sicherlich sehr anregend gewesen, da er selbst später über eine entsprechende Kunstkammer verfügte.⁹⁹ Von

den frühen ernestinischen Fruchtbringern sei schließlich noch Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg (1599–1625) (FG 103) erwähnt, der ebenfalls 1617 in Enkhuizen weilte.

Bedingt durch die verwandtschaftlichen Beziehungen sowie die Bedeutung für die Gründung der Fruchtbringenden Gesellschaft ist der Bogen auch kurz zu Ludwig von Anhalt-Köthen (FG 2) zu schlagen. Obwohl sich dieser erst 1624 bei seiner Anwesenheit in Enkhuizen in das Stammbuch¹⁰⁰ eingetragen hat, lässt sich zumindest schon für 1610 eine Verbindung zu Paludanus belegen, so dass es wahrscheinlich ist, dass der Kontakt eventuell noch größer war. Dies deutet sich zumindest durch einen Brief an, den der Arzt am 19. September des Jahres an den Fürsten in Köthen sandte. Beigefügt war eine Schachtel mit Samen. Gleichzeitig erbot sich Paludanus, sofern Ludwig (FG 2) noch etwas Anderes – „tzu gaarten oder auch sunst ergetzlich“ – benötigte, ihm dies zu besorgen und zu senden.¹⁰¹

Hinsichtlich der später aufgenommenen Gesellschaftsmitglieder aus dem Haus Anhalt sei noch angefügt, dass Christian der Ältere von Anhalt-Bernburg (1568 bis 1630) (FG 26) sich bereits 1600 im Stammbuch von Paludanus verewigt hatte. Dieselbe Seite nutzte 1624 sein Sohn Ernst (1608–1632) (FG 47) sowie der bereits angeführte Ludwig (FG 2).¹⁰² 1625 folgte Christian der Jüngere von Anhalt-Bernburg (1599–1656) (FG 51) mit seiner Frau Eleonora Sophia (1603–1675).¹⁰³

Zu den Weimarer Fruchtbringern mit Kontakt zu Paludanus zählt im weitesten Sinne auch Johann Trost von Tiefenthal (um 1594–1631)¹⁰⁴ (FG 187), der 1629 durch Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen (FG 2) in die Gesellschaft aufgenommen wurde. Er hielt sich im zweiten und dritten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts für längere Zeit in den Niederlanden auf und stand im Dienste der Ernestiner an der Ilm. Erstmals belegt ist seine Anwesenheit in den Niederlanden durch einen Eintrag in der Matrikel der Universität Leiden. Am 4. Juni 1614 wurde er dort als Student der Rechtswissenschaft immatrikuliert.¹⁰⁵ Sein Eintrag im Album Amicorum befindet sich auf einem Blatt¹⁰⁶, das im Kopf als Datierung den 7. April 1615 aufweist. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit bezieht sich dies auch auf die Anwesenheit Tiefenthals (FG 187), da die Besucher partiell oder vollständig einer studentischen Reisegruppe aus Leiden angehörten. Nur wenige Tage vor Tiefenthals (FG 187) Leidener Immatrikulation hatten sich am 21. Mai 1614 schon die ebenfalls auf diesem Stammbuchblatt verewigten Brüder Johann Schweickhardt von Cronberg (geb. um 1592–1635) und Johann Philipp von Cronberg (geb. um 1594–1637) an der Universität¹⁰⁷ eingeschrieben, was eine nähere Bekanntschaft nur zu stark offeriert. Noch 1615 oder 1616 verließ Tiefenthal (FG 187) die Niederlande, um seine Studien in Italien fortzusetzen. Beleg dafür ist der Matrikeleintrag in Siena vom 1. August 1616.¹⁰⁸

In den 1620er Jahren folgten weitere Aufenthalte in den Niederlanden. Nachdem Tiefenthal (FG 187) von 1622 bis 1624¹⁰⁹ auf kaiserlicher Seite im Regiment von Carl Burggraf von Dohna (1588–1633) gedient hatte, begab er sich noch im selben Jahr in die Niederlande. Sein Interesse für das Militär- und Ingenieurwesen blieb jedoch bestehen. Belegt ist dies durch einen Buchkauf¹¹⁰ in Den Haag. Erneut ergriff er das militärische Handwerk 1625, als er in den Dienst von Herzog Johann Ernst des Jüngeren von Sachsen-Weimar (FG 3) trat und sich an dessen kriegerischen Aktivitäten auf der Seite der Dänen beteiligte. Einige Zeit nach dem Tod des

Weimarer Regenten ist Tiefenthal (FG 187) in Thüringen und Weimar nachweisbar. Spätestens seit Herbst 1628 war er hier für Wilhelm IV. (FG 5) tätig, mit dem er im folgenden Jahr zudem brieflich in Kontakt stand, als er wieder in den Niederlanden weilte. Eine Station der Reise war Herzogenbusch, wo er bei der Belagerung und Einnahme der durch die Oranier belagerten Stadt zugegen war. Anschließend folgte in der zweiten Septemberhälfte ein Aufenthalt in Den Haag, was mit einer Besichtigung der königlichen Kunstsammlung verbunden war. Im Oktober bzw. November kehrte er nach Weimar zurück, verblieb hier jedoch nicht auf Dauer. Vielmehr beteiligte er sich erneut an den militärischen Auseinandersetzungen, wodurch er zu den Verteidigern Magdeburgs zählte und bei der Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen im Jahre 1631 den Tod fand. Einen Teil seines Besitzes, darunter Bücher und Handschriften militärischen Inhalts, dürfte er in Weimar belassen haben, wodurch sie nach seinem Tod in den Besitz von Herzog Wilhelm IV. (FG 5) gelangten und heute u. a. noch partiell in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vorhanden sind.

Abschließend sei nochmals kurz auf Adam Olearius (FG 543)¹¹¹ verwiesen, da er zu den ersten neu aufgenommenen Mitgliedern gehörte, nachdem Herzog Wilhelm IV. (FG 5) am 8. Mai 1651 seine Tätigkeit als zweites Oberhaupt der Gesellschaft aufgenommen hatte. Wie bereits angedeutet, hatte sich Olearius (FG 543) am 14. August 1651 in Enkhuizen aufgehalten (siehe S. 267) und war mit dem Erwerb der Sammlung von Paludanus beschäftigt. Da Wilhelm IV. (FG 5) in der Frühphase seiner Gesellschaftsregentschaft die Aufnahmen noch persönlich vornahm, kann davon ausgegangen werden, dass es zu einem Treffen zwischen beiden gekommen ist, bei dem auch die auf Grund der Interessen des Herzogs bevorstehende oder abgeschlossene Erwerbung der Sammlung thematisiert worden sein kann.



Abb. 5. Landkarte mit Reise-route von Johann Wilhelm Neumair von Ramsla mit Erwerbvermerk und Einzeichnung der Reise-route durch Spanien 1597; Ausschnitt aus Abb. 4.

(Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 0,9:603⁹)

Quellennachweis und Anmerkungen

- ¹ Vgl. allgemein im Überblick – jedoch mit keinen Belegen zu Weimar für die relevante Zeit – Detlef Ignasiak, *Von Veldecke bis van de Velde. Thüringen – Niederlande/Belgien. Kulturelle Beziehungen seit mehr als 800 Jahren* (Thüringen. Blätter zur Landesgeschichte). Herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Erfurt 1995, [8 S.]. Ebenso: *Spuren der Niederländer in Süd- und Mitteldeutschland. Ein Wegweiser. Baden-Württemberg Bayern Sachsen Thüringen*. Herausgegeben von der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft e.V. Berlin 2003, S. 143–158 und 161–162. Mit stärkerem Bezug zu Weimar siehe deshalb bisher besonders Frank Boblenz, *Zum Umfeld des Zeitzer Schloßbaumeisters und Ingenieurs Johann Moritz Richter (1620–1667)*. In: *Die sächsischen Wurzeln des Landes Sachsen-Anhalt und die Rolle der Sekundogenitur Sachsen-Zeit*. Protokoll des Wissenschaftlichen Kolloquiums am 26. 10. 1996 in Zeitz (Beiträge zur Regional- und Landeskultur Sachsen-Anhalts; 5). Herausgegeben vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V. Halle 1997, S. 51–72 (hier speziell S. 58–60); Ders.: *Zum Einfluß Wilhelms IV. von Sachsen-Weimar (1598–1662) auf die Entwicklung der Architektur in Thüringen*. In: *Residenzkultur in Thüringen vom 16. bis 19. Jahrhundert* (PALMBAUM Texte: Kulturgeschichte; 8). Bucha bei Jena 1999, S. 114–137 (hier speziell S. 127–131); Ders.: „in der ingenuerkunst erzogen und ihn [...] so weit bracht, das er was feines begriffen“. *Zur Ausbildung und zum Werk des Weimarer Baumeisters Johann Moritz Richter (1620–1667)*. In: *WeimARBrief 2/2008*. S. 86–91. Günstiger dagegen der Forschungsstand für das ausgehende 18. bis zum 20. Jahrhundert (einschließlich der Rezeption der niederländischen Kunst der Renaissance und des Barock), so dass hier auf entsprechende Hinweise verzichtet werden kann.
- ² Zu seiner Biographie siehe Frank Boblenz, *Neumair von Ramsla, Johann Wilhelm*. In: *Thüringer Biographisches Lexikon (Lebenswege in Thüringen; 1. Sammlung)*. Herausgegeben von Felicitas Marwinski. Weimar 2000, S. 146–149. Hier auch weitere Literaturangaben, wobei der Artikel in der Allgemeinen Deutschen Biographie seiner Zeit durch die Herausgeberin als gegeben vorausgesetzt wurde und keine Aufnahme fand. Siehe deshalb auch [Friedrich] Ratzel, *Johann Wilhelm Neumayr von Ramsla*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie*. Bd. 23. Leipzig 1886, S. 542–543. Ratzel, bei dem sich auf Grund des Kenntnisstandes noch falsche Lebensdaten finden und biografische Angaben zu seinem thüringischen Umfeld im Prinzip unterblieben, bezeichnet Neumair übrigens als gelehrten sächsischen Adligen (zur landschaftlichen Selbstsicht Neumairs siehe deshalb auch Abb. 1 dieses Beitrages). In der NDB dagegen – eventuell aus Mangel an neuen Erkenntnissen oder einem Autor – nur ein Verweis auf den ADB-Beitrag. Siehe *Neue Deutsche Biographie*. Bd. 19 Nauwach – Pagel. Herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1999, S. 782.
- ³ Max Jähns, *Geschichte der Kriegswissenschaften vornehmlich in Deutschland*. Zweite Abteilung. XVII. und XVIII. Jahrhundert bis zum Auftreten Friedrichs des Großen 1740 (Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit; 21). Auf Veranlassung Sr. Majestät des Königs von Bayern herausgegeben durch die Historische Kommission bei der Kgl. Akademie der Wissenschaften. München und Leipzig 1890, S. 951.
- ⁴ Siehe dazu insbesondere Frank Boblenz, *Zur Biographie von Johann Wilhelm Neumair von Ramsla (1672–1641) und zur Geschichte seines Nachlasses*. Abschlußarbeit Archivwissenschaft, Berlin 1992, 118 S. (Masch.Schr.); Ders.: *Italia/ welch Land [...] vber alle Länder und Provintzen den Vorzug hat – Aspekte der Beziehungen zwischen Weimar und Italien um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert*. In: *ANIMO ITALO-TEDESCO. Studien zu den Italien-Beziehungen in der Kulturgeschichte Thüringens*. Weimar 1995, S. 42–43.
- ⁵ Eine Veröffentlichung zu seinen Stammbüchern befindet sich durch den Autor in Vorbereitung.
- ⁶ Vgl. Koninklijke Bibliotheek, Den Haag (im Folgenden KBDH), 133 M 63. Für die entgegenkommende Möglichkeit zur Auswertung der Quelle und zur Arbeit in der Bibliothek dankt der Autor den Herren Dr. Ad Leerintveld und Dr. Kees Thomassen von der Königlichen Bibliothek. Zum Stammbuch siehe insbesondere den Aufsatz in der Festschrift aus Anlass des 150jährigen Bestehens der Königlichen Bibliothek in Den Haag als nationale Bibliothek: Luise E. van Wijk, *Het album amicorum van Bernardus Paludanus (Berend ten Broek)*. In: *Koninklijke Bibliotheek. Gedenkboek 1798–1948. Uitgegeven met steun van de Vereeniging Vrienden der Koninklijke Bibliotheek*. 'S-Gravenhage 1948, S. 97–118. Ferner *De wereld binnen handbereik. Nederlandse kunst- en rariteitenverzamelingen, 1585–1735. Catalogus*. Amsterdams Historisch Museum. Amsterdam 1992, S. 29f.; *Roelof van Gelder, Liefhebbers en geleerde luiden. Nederlandse kabinetten en hun bezoekers*. In: *De wereld binnen handbereik. Nederlandse kunst- en rariteitenverzamelingen, 1585–1735. Uitgeverij Waanders b. v., Zwolle en Amsterdams Historisch Museum 1992, S. 259–292* (hier insbesondere „Het wonder van Enkhuizen“ – S. 263–266).

- ⁷ Das die Vorlage liefernde Gemälde siehe in *De wereld binnen handbereik. Catalogus* (wie Anm. 6), S. 28f, Nr. 23. Dort (S. 29, Nr. 25) auch ein anderer Kupferstich, der sich im Album befindet und auf dasselbe Motiv zurückgeht.
- ⁸ Vgl. Wijk (wie Anm. 6); darauf basierend *De wereld binnen handbereik. Catalogus* (wie Anm. 6), S. 30.
- ⁹ In der Personennormdatei wird Neumair bisher als Standard unter „Neumayr von Ramssla, Johann Wilhelm“ geführt, was nicht seiner deutschen Selbstschreibweise entspricht. Ebenso sind seine italienischen Selbstschreibweisen, wie sie in den hier mitgeteilten Beispielen (siehe Abbildungen), in der Matrikel von Siena (1593 „Johannes Guilielmus Neumair in Ramsla“) sowie als Besitzvermerke in verschiedenen Büchern (z. B. 1595 „Giouani Gulielmo Neumair“; 1597: „Giouanni Guglielmo Neumair“) nachvollziehbar sind, bisher nicht erfasst. Den Matrikeleintrag siehe erstmals als Abbildung in: Frank Boblenz, *Italia* (wie Anm. 4), S. 26; Ders.: *Weimarer in Siena des 16. Jahrhundert. Ein Ort, gar anmutig und lustig.* – In: *Weimar Kultur Journal. Zeitschrift für die Region Weimar, Erfurt, Jena. Apolda* 5 (1996) Nr. 1, S. 14. Vgl. auch Fritz Weigle, *Die Matrikel der deutschen Nation in Siena (1573-1738)* (Bibliothek des deutschen historischen Instituts in Rom; 22). Tübingen 1962, S. 124, Nr. 2413.
- ¹⁰ Vgl. <http://www.europeana.eu/portal/record/92065/E64FF799780BB60975941DEB6B75C2A469289CF4.html?start=1&pageId=brd&query=paludanus+neumair&view=table&startPage=1> (u. a. abgerufen am 13. Juni 2011).
- ¹¹ Zur Klassifikation derartiger Sammlungen, bei welchen die Grenzen zum Teil fließend sind, siehe u. a. Arthur MacGregor, *Die besonderen Eigenschaften der „Kunstkammer“.* In: *Macrocosmos in Microcosmos. Die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800* (Berliner Schriften zur Museumskunde; 10). Herausgegeben von Andreas Grote. Opladen 1994, S. 61–106; Krystof Pomian, *Sammlungen – eine historische Typologie.* In: *Ebenda*, S. 107–126.
- ¹² Vgl. Roelof van Gelder, *De wereld binnen handbereik. Nederlandse kunst- en rariteitenverzamelingen, 1585–1735.* In: *De wereld binnen handbereik. Nederlandse kunst- en rariteitenverzamelingen, 1585–1735.* Uitgeverij Waanders b. v., Zwolle en Amsterdams Historisch Museum 1992, S. 25. Die Periodisierung für den Essayband und Katalog sowie die gleichnamige Ausstellung orientiert sich u. a. daran, dass Paludanus 1585 nach Enkhuizen zog und dort Stadtarzt wurde. In der Folge konnte er dadurch dort seine Sammlung etablieren.
- ¹³ Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (im Folgenden StBB-PKB), Ms. germ. Fol. 1621, Bl. 314v.
- ¹⁴ Vgl. Warhafft Beschreibung Zweyer Raisen: welcher Erste (die Badenfahrt genannt) der DVrchlechtig Hochgeborne Fürst vnnnd Herr/ Herr Friderich Hertzog zu Württemberg vnnnd Teckh/ Graue zu Mümpelgart/ Herr zu Heidenheim/ Ritter beeder vhralten Königlichen Orden/ in Franckreich S. Michaels/ vnd Hosenbandts in Engelland/ etc. im Jahr 1592. Von Mümpelgart auß/ in das weiterberühmte Königreich Engelland: hernach im zuruckziehen durch die Niderlandt biß widerumb gen Mümpelgart/ wol verrichtet: Die Ander/ So Hochgemelter Fürst auß Ihrer Fürstl. Gn. Landts zu Württemberg Hauptstatt Studtgarten/ im Jahr 1599. in Italam gethan/ vnd von Rom auß/ durch vil andere Ort/ widerumb gen Studtgart/ Anno 1600. im Mayen/ glücklich heimgelangt: Wie auß dem/ der Geographischen diser Andern Italianischen Raiß beygefügt Landt Tafeln Wegweiser eigentlich zusehen. Auff Hochgedachter Ihrer Fürst. Gn. gnädigen Befelch von dero mitraisenden/ in Engellandt Jacob Rathgeben/ KammerSecretarien: In Italien/ Heinrich Schickarten/ Ihrer F. Gn. Bawmeister/ (wie in selbiger Raisen Titul an seinem Ort weiter zufinden) auffß kürtzezt vnd fleissigest von Tag zu Tag verzeichnet/ Vnd sampt vorhergehendem Württembergischem Newen Jahr/ etc. ERHARDI CELLII PROFESSORIS zu Tübingen: mit Hochgedachter Ihrer Fürst. Gnaden gnädiger bewilligung/ durch eundem Cellium ambermal zusammen in Truck verfertigt. Tübingen/ in der Cellischen Truckerey. ANNO 1604, Bl. 43–[54v].
- ¹⁵ Vgl. zuletzt die Angaben bei Brigitte Hoppe, *Kunstkammern der Spätrenaissance zwischen Kuriosität und Wissenschaft.* In: *Macrocosmos in Microcosmos* (wie Anm. 11), S. 243–263 (hier speziell S. 250–254, 258–260 und S. 262, Anm. 33).
- ¹⁶ Vgl. StBB-PKB, Ms. germ. Fol. 1621. Zur Geschichte des 323 Blätter (ohne eventuelle Fehlblätter und Ergänzungen) zählende Quelle siehe Frank Boblenz, *Zur Biographie* (wie Anm. 4), S. 45ff.
- ¹⁷ H[enrik] D[itlev] Schepelern, *Naturalienkabinett oder Kunstkammer. Der Sammler Bernhard Paludanus und sein Katalogmanuskript in der königlichen Bibliothek in Kopenhagen.* In: *Nordelbingen. Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte* 50 (1981), S. 168. Analog dazu bereits 1948 Wijk (wie Anm. 6), S. 98f. „Over sijn jeugd is ons niets bekend. Volgens een eigenhandige aantekening op fol. 586 r. in het album amicorum had Berend ten Broek nog vijf broers en twee zusters.“

- ¹⁸ Schepelern (wie Anm. 17), S. 168.
- ¹⁹ Wijk (wie Anm. 6), S. 99.
- ²⁰ Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662. Bearbeitet und herausgegeben von Gustav Toepke. 2. T. von 1554 bis 1662. Heidelberg 1886, S. 66. Dort auch als Anmerkung „«Tenbrocke Steinwickensis Frisius». B. art. 8/12 1573“.
- ²¹ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 397r. Zu seiner Person siehe Rudolf Graf Vitzthum von Eckstädt, Beiträge zu einer Vitzthumschen Familiengeschichte (Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte; 14). Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Leipzig 1935, S. 242–247. 1577/78 weilte Vitzthum mit einer kaiserlichen Gesandtschaft in Konstantinopel, wobei der Abstecher nach Jerusalem nicht erwähnt wird. Als weiterer Vertreter des thüringischen Zweiges der Familie dürfte George von Eckstett anzusehen sein, der sich am 1. August 1620 in Enkhuizen in das Album eintrug. Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 139v.
- ²² Vgl. KBDH, 133 M 63. Es handelt sich um Johann 1579 (fol. 171v), Rudolph am 16. Mai und Burkhard am 23. November 1579 (fol. 172v) sowie Georg Schenck, Freiherrn von Tautenburg am 16. Mai 1579 mit kolorierter Wappenzeichnung (fol. 173r).
- ²³ Vgl. ebenda, fol. 239v.
- ²⁴ Vgl. ebenda, fol. 462r mit dem Eintrag von Josephus Blaunerus.
- ²⁵ Vgl. ebenda, fol. 456r mit dem Eintrag von Thomas Leschnerus aus Schönburg am 11. Februar 1579. Der Aufenthalt dürfte mit den Herren von Schönburg in Verbindung zu setzen sein, die mehrfach im Album vertreten sind.
- ²⁶ Vgl. ebenda, fol. 91v Heinrich Reuß, Herr von Plauen der Andere mit kolorierter Wappenzeichnung (ohne Jahresangabe), fol. 92v Heinrich Reuß, Herr von Plauen der Fünfte(?); fol. 93v Heinrich Reuß, Herr von Plauen der Mittlere mit kolorierter Figur (Porträt?). Ferner fol. 136v eine Eintragung von Heinrich Reuß, Herr zu Plauen der Fünfte von 1580 mit einem Nachtrag von Heinrich Reuß, Herr von Plauen der Mittlere von 1615: „Toba nostra vita peregrinatio est. Diß schrieb zu meines herren vattern schligen nahmen in Enckhaußen den 22. jun. Heinrich der Mittler Reuß, herr von Plauen.“
- ²⁷ Vgl. ebenda, fol. 446r mit kolorierter Wappenzeichnung. 1580 wurde ein Nicolaus Pärsov aus Pomern in Jena immatrikuliert. Vgl. Die Matrikel der Universität Jena. Bd. I 1548 bis 1652 (Veröffentlichungen der Thüringischen Historischen Kommission; 1). Bearbeitet von Georg Mentz in Verbindung mit Reinhold Jauernig. Jena 1944, S. 232.
- ²⁸ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 89r. Auf fol. 105r auch eine kolorierte Wappenzeichnung der Mansfelder. Beide wurden 1577 in Jena immatrikuliert. Vgl. Die Matrikel der Universität Jena (wie Anm. 27), S. 196. Siehe im Stammbuch ferner fol. 88v mit dem Eintrag von Graf Peter Ernst von Mansfeld von 1581 in Straßburg.
- ²⁹ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 446v. 1580 wurde ein Nicolaus a Beusten in Jena immatrikuliert. Vgl. Die Matrikel der Universität Jena (wie Anm. 27), S. 20.
- ³⁰ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 451r Petrus Vuesenbecius. Es handelt sich um den aus Antwerpen gebürtigen Jenaer Professor. Vgl. Die Matrikel der Universität Jena (wie Anm. 27), S. 360 und 574. In der bisherigen Erschließung im Stammbuch wurde er als „Petrus Vucsenbecius“ identifiziert. Vgl. <http://opc4.kb.nl/DB=1/PPN?PPN=311187633> (letzter Abruf am 4. Oktober 2011).
- ³¹ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 453r.
- ³² Vgl. ebenda, fol. 533v.
- ³³ Vgl. ebenda, fol. 565r. Es dürfte sich dabei um einen der beiden 1600 bzw. 1609 in Jena immatrikulierten Namensträger handeln. Vgl. Die Matrikel der Universität Jena (wie Anm. 27), S. 63.
- ³⁴ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 365v. Er ist sehr wahrscheinlich mit jenem 1601 in Jena immatrikulierten Namensträger identisch. Vgl. Die Matrikel der Universität Jena (wie Anm. 27), S. 161.
- ³⁵ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 546r. Er ist sehr wahrscheinlich mit jenem 1593 in Jena immatrikulierten Namensträger aus Tüngeda identisch. Vgl. Die Matrikel der Universität Jena (wie Anm. 27), S. 377.
- ³⁶ Vgl. Schepelern (wie Anm. 17), S. 160.
- ³⁷ Auf der Rückseite des Einzelblattes hat sich der Basler Anatomieprofessor und Botaniker Caspar Bauhin (1560–1624) eingetragen, mit dem Paludanus in Verbindung stand. Siehe die Angaben zum Kontakt und dem Blatt bei Hoppe (wie Anm. 15), S. 245 und 260f. Die konkrete Quellenangabe, die bei Hoppe nicht genannt wird, ist: SBB-PKB, Sammlung Darmstaedter L b 1580 (1) Caspar Bauhin.

- ³⁸ Vgl. Die Autographensammlung des Stuttgarter Konsistorialdirektors Friedrich Wilhelm Frommann (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart; Sonderreihe 2). Beschrieben von Ingeborg Kreker. Wiesbaden MCMXCII, S. 737, Nr. 137.
- ³⁹ Vgl. Wijk (wie Anm. 6), S. 113f.; Schepelern (wie Anm. 17), S. 175–179; Hoppe (wie Anm. 15), S. 250.
- ⁴⁰ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 514v.
- ⁴¹ Weitere Einzelheiten vgl. Wijk (wie Anm. 6), S. 113–115, die abschließend zur zukünftigen Aufbewahrung wünschte: „En hier moge het na zijn vele omzwingingen een weelverdiende rust vinden.“
- ⁴² Siehe dazu Frank Boblenz, *Italia* (wie Anm. 4), S. 30f.; Ders.: Neumair von Ramsla und von Dreyse. Fallbeispiele zu Nobilitierungen im 16. und 19. Jahrhundert. In: *Heimat Thüringen* 14 (2007) H. 3, S. 18–20.
- ⁴³ Vgl. Johan Wilhelm Neumayr von Ramßla, *Des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Johann Ernten des Jüngern/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve vnd Berg/ Landgrafen in Düringen/ Marggrafen zu Meissen/ Grafen zu der Margk vnd Ravenspurg/ Herrn zu Ravenstein: Reise In Frankreich/ Engelland vnd Niederland*. Leipzig 1620. Das Werk erschien 1734 in einer Jenaer Nachauflage: Johann Wilhelm Neumayrs von Ramßla *Wahrhaftige Beschreibung der Reise, Welche Der weyland Durchlauchtigste Hertzog von Sachsen Weimar Johann Ernst der Jüngere genandt In Frankreich, Engelland und Niederland innerhalb Jahres Frist von den 27. Mertz 1613. bis den 19. Mertz 1614. glücklich hinterleget*. Wegen ihrer Seltenheit von neuem wieder heraus gegeben, Und mit einer Vorrede Von dieses Durchlauchtigsten Printzen höchstrühmlich geführtem Lebenslauf und einigen hierher gehörigen Nachrichten und Anmerkungen nach Nothdurft versehen von M. Johann Gerhard Pagendarm. Jena 1734. Vgl. zur Reise neben den Veröffentlichungen des Autors (siehe u. a. Anm. 4) auch die Miszelle von Michael Ludscheidt, „Sich in der weiten Welt umbsehen“. Das Reisetagebuch (1613) des Weimarer Herzogs Johann Ernst des Jüngeren. In: *Beiträge zur Geschichte der Literatur Thüringens* (Palmbaum-Studien; 1). Rudolstadt & Jena 1995, S. 105–115. Die Biografie und Rolle Neumairs wird darin jedoch ungenügend reflektiert; ebenso bleiben andere wichtige schriftliche Originalquellen zur Reise unberücksichtigt.
- ⁴⁴ S. Pauli *Wahlspruch an die Philipper am ersten*. Zu einem Ehrengedächtniß der weiland Erbarnd und Ehrntugentsamen Frawen/ ANNÆ, Des Ehrnvesten vnd hochgelahrten Herrn JEREMIAE Gödelmanns/ der Rechten L. Chur vnd F. Sächsischen/ in die F. Graffschafft Henneberg verordneten Regierungsraths zu Meyningen vielgeliebten Haußfrawen/ welche Sonnabends den 13. Aprilis nach gehaltenem Vespergebet vmb 4. Vhr Anno 1611. seliglich abgeschieden/ vnd den 18. ejusdem in der GottesackerKirchen niedergesetzt vnd bestattet worden/ Erklärt vnd gepredigt durch M. Johann. Friderichen/ Diaconum daselbst. Gedruckt zu Schleusingen/ Bey Sebastian Schmuck/ Anno 1611, Bl. Cijr. Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Stolbergsche Leichenpredigtensammlung (Dauerleihgabe in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel), Nr. 10032.
- ⁴⁵ Vgl. Johann Wilhelm Neumayr von Ramsla, *Vom Krieg Sonderbarer TRACTAT oder handlung*. Jena 1641.
- ⁴⁶ Vg. Frank Boblenz, *Zur Biographie von Johann Wilhelm Neumair* (wie Anm. 4), S. 26.
- ⁴⁷ Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar (im Folgenden ThHStAW), Nachlass Johann Wilhelm Neumair von Ramsla Nr. 13, fol. 289v.
- ⁴⁸ Ebenda, fol. 686.
- ⁴⁹ Ebenda, fol. 691v–692r.
- ⁵⁰ Hans Chilian Neumaier von Ramßla, *Reise durch Welschland vnd Hispanien/ Darin außführlich vnd mit allen Umständen beschrieben wird/ wie nicht alleine dieselbe von einem ort zum andern am füglichsten vnd bequemesten anzustellen/ Sondern was auch allenthalben denckwürdiges zu sehen vnd zu mercken ist: Genommen aus Herrn Johann Wilhelms Neumair von Ramßls/ daselbsten/ etc. ITINERARIO EUROPAEO*. Und denen jenigen/ welche an solche Ort zu reisen in willens seyn möchten/ Zu sonderbarer guter information vnd nachrichtung in den druck gegeben. Leipzig MDCXXII, S. 418.
- ⁵¹ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol 31v.
- ⁵² Zu seiner Person und Biographie bis in die zweite Hälfte der 1590er Jahre siehe bisher die wenigen Fakten, allerdings auch ohne Kenntnis des Studiums in Jena, bei Gerhard Aumüller/Barbara Uppenkamp, *Fakten und Fragen zur Herkunft der Marburger Schloss-Orgel*. In: *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte* 113 (2008), S. 135–164 (hier speziell S. 157). Dort auch der Hinweis auf die Leichenpredigt in der SBB-PKB. Die Bezüge zu Neumair und die in seiner Reisebeschreibung enthaltenen konkreten Fakten zu von Bodenhausens Reisetätigkeit waren bisher nicht bekannt. Siehe bei

Aumüller/Uppenkamp ferner den Hinweis auf einen Fourierzettel vom 20. Juni 1587 im Hessischen Staatsarchiv Marburg bezüglich einer Reise zur Erbverbrüderung mit Sachsen und Brandenburg nach Naumburg (Anm. 60). Von Bodenhausen fungierte hier als Kammerjunker von Landgraf Ludwig IV. von Hessen (1537–1604). Dadurch ergibt sich jedoch die Frage, ob Neumair und von Bodenhausen wirklich genug Zeit hatten, um sich in Jena näher kennenzulernen und ob es dazu noch andere Gelegenheiten gab. Eventuell verblieb von Bodenhausen auch nach dem Aufenthalt in Naumburg in Jena und schrieb sich so erst im Sommer an der Universität ein?

- ⁵³ Vgl. Die Matrikel der Universität Jena (wie Anm. 27), S. 24.
- ⁵⁴ Vgl. ebenda, S. 222.
- ⁵⁵ Im Besitz Neumairs ist ein Manuskript „RELATIONE De gli Stati e Governi di Fiandria“ von der Hand von Bodenhausen überliefert, das dieser wahrscheinlich bei ihrem Zusammentreffen 1597 erhalten hat. Vgl. ThHStAW, Nachlass Johann Wilhelm Neumair von Ramsla Nr. 16, Bl. 8–14r.
- ⁵⁶ Eine Christliche Leichpredigt/ Bey der Begrebnus des Gestrengen Edlen vnd Ehrvesten Johan von Bodenhausen Fürstl. Hessisch. gewesen vornemen Raths vnd des Oberfürstenthumbs Hessen/ Cas-selischen theils Praesidenten/ welcher zu Marpurg den letzten Septembris sanfft vnd still im Herren entschlaffen/ vnd den 10. Octobris in der Pfarrkirchen daselbst Christlich zur Erden bestattet worden. Gehalten vnd auff begehren in Druck verfertigt/ Durch D. Gregorium Schönfeldt. Gedruckt zu Marpurg/ Turch Rudolff Hutwelckern/ Im Jahr 1612. Bl. Ev. Mit Bezug zu „Frankreich vnnnd Welsch-landt“ auch Bl. Fr. Exemplar der SBB-PKB, Ee 705-111.
- ⁵⁷ Vgl. StBB-PKB, Ms. germ. Fol. 1621, Bl. 267r und 291r.
- ⁵⁸ Aumüller/Uppenkamp (wie Anm. 52), S. 157.
- ⁵⁹ Vgl. StBB-PKB, Ms. germ. Fol. 1621, Bl. 224v–226v und 249v–250r. Zu den Beziehungen Neumairs zu Ludwig von Anhalt siehe auch kurz Frank Boblenz, *Italia* (wie Anm. 4), S. 34.
- ⁶⁰ Vgl. StBB-PKB, Ms. germ. Fol. 1621, Bl. 250r. Das Empfehlungsschreiben war an einen Niederländer gerichtet, der als Agent deutscher Fürsten in England tätig war. Siehe ebenda, Bl. 264v.
- ⁶¹ Vgl. ebenda, Bl. 295. Ein Textfragment zu dieser Besichtigung mit Vermerk von der Hand Neumairs („Vidi Anno 1597“) und Zeichnung, das vermutlich als Vorlage für die Reisebeschreibung diente, siehe in: ThHStAW, Nachlass Johann Wilhelm Neumair von Ramsla Nr. 16, fol. 131.
- ⁶² StBB-PKB, Ms. germ. Fol. 1621, Bl. 298v–299v.
- ⁶³ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 498v – Unterschrieben als „Joan de Bodenhausen“.
- ⁶⁴ Vgl. ebenda, fol. 499v. Eine Auflösung des aus den Buchstaben W sowie GSG bestehenden Monogramms zwischen der Jahreszahl 1597 ist bisher nicht gelungen.
- ⁶⁵ Siehe <http://hispanoteca.eu/Proverbios y refranes/Q.htm> (zuletzt abgerufen am 9. Oktober 2011).
- ⁶⁶ Der Druck befand sich ursprünglich in einem Sammelband Neumairs zum Thema Spanien („Hispania“), der 1848 mit 11 weiteren Neumairiana-Bände aus der Eisenacher Regierungsbibliothek in die Großherzogliche Bibliothek nach Weimar gelangte, während andere Bände aus seinem Nachlass dort verbleiben (siehe dazu S. 257–258 und Anm. 16). Vermutlich im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts wurde die Veröffentlichung ebenso wie über 300 weitere Drucke ohne Provenienzvermerk aus den Bänden entfernt und auf den Bibliotheksbestand thematisch aufgeteilt. Der größte Teil von ihnen – leider jedoch nicht alle – hat den Bibliotheksbrand von 2004 überstanden. Die „Reste“ der Sammelbände mit den verbliebenen Handschriften befinden sich dagegen seit 1984 – nach dem sie zeitweise im Goethe- und Schiller-Archiv lagen – im Staatsarchiv Weimar (heute ThHStAW) als Nachlass Johann Wilhelm Neumair von Ramsla. Das Fragment des Spanienbandes trägt dort die Nr. 12.
- ⁶⁷ Vgl. Schepelern (wie Anm. 17), S. 170 und 172.
- ⁶⁸ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 15v.
- ⁶⁹ StBB-PKB, Ms. germ. Fol. 1621, Bl. 303r.
- ⁷⁰ Ebenda, Bl. 303v.
- ⁷¹ Ebenda, Bl. 314v.
- ⁷² Siehe dazu Schepelern (wie Anm. 17) und Hoppe (wie Anm. 15). Die Frage einer Druckfassung wird bei beiden nicht angesprochen. Allerdings erwähnt Schepelern (S. 160 und 180f., Anm. 8) die in der Quelle enthaltenen Dedikationen, darunter von Hugo Grotius (1583–1645). Meines Erachtens signalisiert dies sehr stark eine gewisse Fertigungsstufe für ein Manuskript zum Druck.
- ⁷³ Vgl. Warhaffte Beschreibung Zweyer Raisen (wie Anm. 14), Bl. 43–[54v].
- ⁷⁴ Vgl. ebenda, Bl. 304r.

- ⁷⁵ Vgl. ebenda, Bl. 307r.
- ⁷⁶ Ebenda, Bl. 304r.
- ⁷⁷ Vgl. ebenda, Bl. 313vf. Analog – jedoch mit getauschtem Zahlenverhältnis – dazu der Eintrag aus dem Verzeichnis von 1617/18 bei Schepelern (wie Anm 17), S. 164 und Hoppe (wie 15), S. 259. Diese Übereinstimmung verdeutlicht gleichzeitig eine gewisse Kontinuität in der Sammlung seit den 1590er Jahren, die so bisher nicht nachvollziehbar war.
- ⁷⁸ Ebenda, Bl. 313v.
- ⁷⁹ Ebenda, Bl. 314v.
- ⁸⁰ Ebenda, Bl. 314r.
- ⁸¹ KBDH, 133 M 63, fol. 315r.
- ⁸² Vgl. ebenda, fol. 81v. der Eintrag allerdings ohne Datumsangabe.
- ⁸³ StBB-PKB, Ms. germ. Fol. 1612, Bl. 315r.
- ⁸⁴ Vgl. für die Köthener Zeit: Klaus Conermann, Die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft 1617–1650. 527 Biographien. Transkription aller handschriftlichen Eintragungen und Kommentare zu den Abbildungen und Texten im Köthener Gesellschaftsbuch (Fruchtbringende Gesellschaft. Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein. Das Köthener Gesellschaftsbuch Fürst Ludwigs I. von Anhalt-Köthen 1617–1650; 3). Herausgegeben von Klaus Conermann. Leipzig 1985. Auf Ausführungen zu anderen Fruchtbringern mit Enkhuizenaufenthalt wird hier bewusst verzichtet.
- ⁸⁵ In verschiedenen Darstellungen wird dieses Datum mit der Beerdigung der Herzogin in Verbindung gebracht. Siehe deshalb zur Anwesenheit der Gründungsmitglieder in Weimar und Datierung Frank Boblenz, *Legendenbildung oder Wirklichkeit? Vor 385 Jahren wurde in Weimar die Fruchtbringende Gesellschaft initiiert*. In: *Palmbaum. Literarisches Journal* 10 (2002) H. 3/4, S. 162–170.
- ⁸⁶ Zum Aufbau des Bandes und seiner Bindung siehe Wijk (wie Anm. 6), S. 100–105 und 115–118.
- ⁸⁷ Siehe Anm. 26.
- ⁸⁸ Johann Sebastian Müller, *Des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen/ Ernestin- und Albertinischer Linien ANNALES*, von Anno 1400. bis 1700. Weimar 1700, S. 310.
- ⁸⁹ Christ-Fürstliches Traur-Gedächtnüsz Über das höchstselige Absterben So wol/ Des Durchleuchtigsten/ Hochgebohrnen/ Fürsten und Herrn Herrn WILHELMS Des Vierdten Hertzogs zu Sachsen/ [...]. Als auch Seiner Durchleuchtigkeit hertzliebsten Gemahlin. Der auch Durchleuchtigsten/ Hochgebohrnen/ Fürstin und Frauen/ Fr. Eleonoren Dorotheen/ Hertzogin zu Sachsen/ [...] Von Beyderseits Hinterlassener/ Hoch-Fürstlichen Herren Söhne/ und Frauen Tochter Durchleuchtigkeiten Aus Fürst-Kindlicher Liebe/ und Christlicher Schuldigkeit aufgerichtet/ und zum Druck verfertigt. WEINMAR 1665, S. 329.
- ⁹⁰ Vgl. dazu Frank Boblenz, *Zur Errichtung und Datierung der Großbringer Schanze*. In: *Urgeschichte und Heimatforschung* 27 (1991), S. 48–51.
- ⁹¹ *Zween Kriegs-Discurs/I. Über IVLII CÆSARIS VIII. Bücher vom Frantzösischen Krieg [...]* Auß Italianischer Sprach in die Teutsche versetzt/ Durch H. Johann Wilhelm Newmayr von Ramsla. Frankfurt 1620, Bl. (?) 3vf.
- ⁹² Vgl. *Algemeen Rijksarchief Den Haag* (im Folgenden ARADH), Staaten-General Nr. 6052 und 6053 (unfoliiert).
- ⁹³ Vgl. ThHStAW, Urkunden 1621 Juli 8; Gottlob Ephraim Heermann, *Beytrag zur Ergänzung und Berichtigung der Lebensgeschichte Johann Ernst des Jüngern Herzogs zu Sachsen Weimar etc.* Weimar 1785, S. 30–61 und 172–175 (hier die Abschrift der Urkunde vom 8. Juli 1621); Bernhard Gottlieb Huldreich von Hellfeld, *Leben Johann Ernsts des Jüngeren Herzogs zu Sachsen Weimar etc.* Jena 1784, S. 136–155.
- ⁹⁴ Vgl. ARADH, Staaten-General Nr. 6057, Juni (unfoliiert).
- ⁹⁵ Vgl. ThHStAW, Krieg und Frieden H 39, Bl. 91.
- ⁹⁶ Vgl. zu dieser Datierung Bernhard Röse, *Johann Friedrich der Sechste, Herzog zu Sachsen, Ernestinischer Linie*. Neustadt an der Orla 1827, S. 26. In der Überlieferung des ThHStAW aus dieser Zeit scheint ein entsprechendes Konvolut zu fehlen. Deutlich wird dies auch durch eine Lücke in der umfangreichen Korrespondenz von Abraham Richter (gest. 1642), der sich von 1620 bis 1625 als Beauftragter von Johann Ernst dem Jüngeren in den Niederlanden aufhielt. Vgl. dazu Frank Boblenz, *Zum Umfeld des Zeitzer Schloßbaumeisters* (wie Anm. 1), S. 58f. und ThHStAW, Krieg und Frieden H 24 und 38.

- ⁹⁷ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 31v.
- ⁹⁸ Vgl. den Hinweis bei Neumair, Welschland (wie Anm. 50), S. 175, der dem Herzog ein aus den Katakomben von Rom mitgebrachtes „Beinlein“ schenket, „welches I.F.G. in dero Studioli zum Gedächtniß beylegen lassen“. Siehe dazu im Manuskript, jedoch ohne Angabe der Schenkung, StBB-PKB, Ms. germ. Fol. 1621, Bl. 92r.
- ⁹⁹ Vgl. Wolfgang Zimmermann, Sammlungsgegenstände aus Natur und Technik der Kunstkammer Ernst I. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1640–1675). In: *Macrocosmos in Microcosmos* (wie Anm. 11), S. 629–642 (hier allerdings mit Fehlinterpretationen von Quellen zur Drechselkammer, die er Herzog Ernst zuweist, wobei es sich aber um die seines Bruders Wilhelm IV. handelte) sowie die Beiträge in: Ernst der Fromme (1601–1675). Bauherr und Sammler. Katalog zum 400. Geburtstag Herzog Ernsts I. von Sachsen-Gotha und Altenburg. Herausgegeben von Gotha Kultur. Gotha 2001. Siehe neuerdings *Das BAROCKE UNIVERSUM GOTHA. Schätze von Schloss Friedenstein aus Archiv, Bibliothek und Museen*. Herausgegeben von der Forschungsbibliothek Gotha, der Stiftung Schloss Friedenstein und dem Thüringischen Staatsarchiv Gotha. Gotha 2011.
- ¹⁰⁰ Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 23v. Erwähnt sei an dieser Stelle noch Ludwigs Bruder Bernhard (1571–1596), der Paludanus 1594 besucht hatte, was für die Ausführungen zur Fruchtbringenden Gesellschaft jedoch nicht relevant ist. Vgl. ebenda, Bl. 24r.
- ¹⁰¹ StBB-PKB, Sammlung Darmstaedter 3d 1611 (1) Bernardus Paludanus.
- ¹⁰² Vgl. KBDH, 133 M 63, fol. 23v.
- ¹⁰³ Vgl. ebenda, Bl. 26v.
- ¹⁰⁴ Vgl. Frank Boblenz, Zum Umfeld des Zeitzer Schlossbaumeisters (wie Anm. 1), S. 55.
- ¹⁰⁵ Vgl. *ALBUM STUDIOSORUM ACADEMIAE LUGDUNO BATAVAE MDLXXV–MDCCCLXXV*. Hagae Comitum MDCCCLXXV, Sp. 116.
- ¹⁰⁶ KBDH, 133 M 63, fol. 413v. Die weiteren Widmungen stammen von den Straßburgern Wolfgang Harnister junior, Georgs Basilius Geiger und Johannes Henricus Gumbhrius (in der Den Haager Verzeichnung als „Gumbschius“ erfasst) sowie einem Ferdinand Hoffmann. Von ihnen wurden am 21. Mai 1614 in Leiden „Ferdinandus Hofmanus“, „Georgius Basilius Keigher“ und „Johannes Henricus Kamphius“ immatrikuliert. Vgl. *ALBUM STUDIOSORUM ACADEMIAE LUGDUNO BATAVAE* (wie Anm. 105), Sp. 116.
- ¹⁰⁷ Vgl. *ALBUM STUDIOSORUM ACADEMIAE LUGDUNO BATAVAE* (wie Anm. 105), Sp. 115. Hier als „Johannes Wicardus a Cronenbergh“ und „Johannes Philippus a Cronenbergh“. In der bisherigen Erschließung des Stammbuches wurde er als Johann Schweikhard von Cronberg (1553–1626) sowie „keurvorst en aartsbisschop van Mainz“ identifiziert, was jedoch schon auf Grund des in der Matrikel mitgeteilten Alters nicht real ist. Vgl. <http://opc4.kb.nl/DB=1/PPN?PPN=311186564> (letzter Abruf am 7. Oktober 2011). Zur Identifikation siehe auch Wolfgang Ronner, *STAMMTAFEL der Ritter, Herren und Grafen von KRONBERG*. Selbstverlag. Kronberg 1981, Falttafel.
- ¹⁰⁸ Vgl. *Die Matrikel der Deutschen Nation in Siena (1573–1738)*. Herausgegeben von Fritz Weigle. Bd. 1 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom; XXII), Tübingen 1962, S. 215.
- ¹⁰⁹ Vgl. *ThHStAW, Krieg und Frieden H 31*, Bl. 4–7r.
- ¹¹⁰ So sein Besitzvermerk in Samuel Marolois, *Opera Mathematica ou oeuvres mathematicques. Traictans de geometrie, perspective, architecture, et fortification*. Hagæ-Comitis. Ex officina Henrici Hondii. MDCXIII. Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, O,1:59. Das Werk, das später u. a. Bestandteil der Bibliothek von Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar war, gilt seit dem Bibliotheksbrand von 2004 als Verlust. Vgl. <http://opac.ub.uni-weimar.de/DB=2/SET=2/TTL=1/SHW?FRST=6> (zuletzt aufgerufen am 2. Oktober 2011).
- ¹¹¹ Vgl. Georg Neumark, *der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum. Oder Ausführlicher Bericht/ Von der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Anfang/ Absehn/ Satzungen/ Eigenschaften/ und deroeselben Fortpflanzung [...]*. Weimar 1668, S. 382.

Kontakt:

Dr. Frank Boblenz
Schillerstraße 28
99610 Sömmerda
E-Mail: FrankBoblenz@web.de